

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl.
Grenzmark P.-Westpreußen.
i. d. Pomm. Landsmannschaft

Hannover
August 1970



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar

20. Jahrgang Nr. 8



Die Moskauer Verhandlungen abgeschlossen

(Nach Redaktionsschluß eingegangen)

Der deutsch-sowjetische Vertrag ist unterzeichnungsreif. Außenminister Scheel ist daher nach Bonn zurückgekehrt.

Beobachter der deutsch-sowjetischen Konferenz: Die Verhandlungsuhr zeigte „fünf vor zwölf“.

Trotz strikter Geheimhaltung wurde außerdem in Moskau bekannt: Außenminister Scheel gelang es, in wichtigen Fragen die Sowjets zum Einlenken zu bewegen.

Die wichtigsten Punkte des voraussichtlichen „Vertrages über Gewaltverzicht und Zusammenarbeit“:

Das Vertragswerk wird aus drei Teilen bestehen. Es enthält

- eine ausführliche Präambel und vier Vertragspunkte,
- eine Note der Bundesregierung an die drei Westmächte,
- einen „Brief zur deutschen Einheit“ an die sowjetische Regierung.

Die vier Siegermächte bleiben also für ganz Deutschland verantwortlich. Der Moskauer Vertrag ist kein vorweggenommener Friedensvertrag.

Die Artikel 53 und 107 der Charta der Vereinten Nationen (Interventionsanspruch der Sowjetunion auf Grund der Feindstaatenklausel der UNO) sollen durch das neue Abkommen beseitigt worden sein.

Alle bisher geschlossenen Verträge und Vereinbarungen der beiden Staaten mit Dritten bleiben bestehen. Die neueingeführte Vokabel „Vereinbarung“ bezieht sich auf deutschen Wunsch auf den Briefwechsel Adenauer — Bulganin aus dem Jahre 1955, in dem das Recht der deutschen Wiedervereinigung unterstrichen wurde.

Der Artikel 3 mit dem Passus von den „unverletzlichen Grenzen“ soll auf die deutsche Vorstellung eingeeignet worden sein, daß friedliche Grenzkorrekturen (beispielsweise die Wiedervereinigung) im Einvernehmen der Betroffenen nicht verboten sind.

Sowjet-Außenminister Gromyko hat die deutschen Verbesserungswünsche für den Status Berlin zur Kenntnis genommen.

Der Sowjet-Außenminister weiß also: Der Vertrag hat nur eine Chance, vom Bundestag ratifiziert zu werden, wenn es in Berlin solche Verbesserungen gibt (beispielsweise wenn West-Berliner Ost-Berlin besuchen dürfen).

*

Bundeskanzler Brandt wird den Vertrag zwischen Moskau und Bonn im Kreml persönlich unterzeichnen. Er hat eine entsprechende Einladung der Sowjets angenommen. Der Bundeskanzler wird von Außenminister Scheel begleitet.

Auch die Westpreußen sagen:

„Es bleiben die Realitäten des Unrechts“

Unter dem Leitwort „Wer Gewalt anerkennt, verliert den Frieden“ veranstaltete die Landsmannschaft Westpreußen im vergangenen Monat Juni in Münster ihr 12. Bundestreffen. Im Mittelpunkt des Treffens stand eine Großkundgebung in der Halle Münsterland, ferner fanden kulturpolitische Veranstaltungen sowie Treffen der westpreußischen Heimatkreise statt.

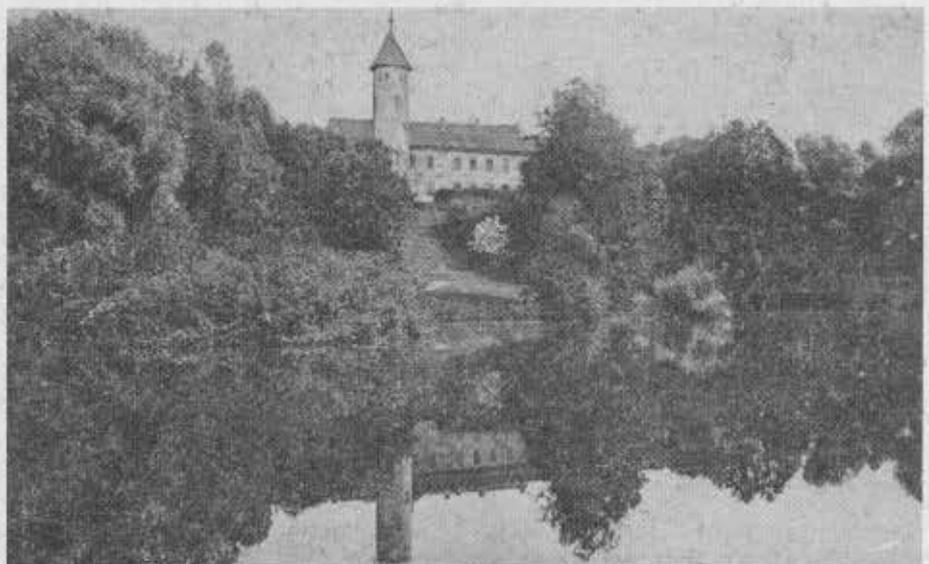
In einer festlichen Stunde im Rathaus wurden die Historiker Prof. Dr. Emil Waschinski mit dem Westpreußischen Kulturpreis und Dr. Ernst Bahr mit dem Marienburg-Preis geehrt. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Hans-Joachim Schoeps über das Thema „Preußentum und deutsche Gegenwart“.

Vorher hatte auf einer Mitgliederversammlung der Copernicus-Vereinigung im Landeshaus der Bonner Historiker Prof. Dr. Walther Hubatsch über die Folgen der Teilung der evangelischen Kirchenprovinz Westpreußen 1920 gesprochen.

In einer wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede erklärte der Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen, der SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Hupka:

„Wir erkennen die Realitäten unserer eigenen Ohnmacht an, das bedeutet aber nicht, daß wir die Realitäten der Teilung hinnehmen oder gar noch sanktionieren. Es sind und bleiben Realitäten des Unrechts“. Ausführlich ging Dr. Hupka auf den gegenwärtigen Stand der westdeutsch-polnischen Gespräche ein, wobei er unterstrich, daß auch die Heimatvertriebenen zu einem Ausgleich mit Warschau bereit seien. Jedoch müsse die jetzige Formel mit einer Bestätigung der Oder-Neiße-Linie als Westgrenze Polens entschieden abgelehnt werden. Sie stimme mit dem Görlitzer Abkommen von 1950 überein, das vom Deutschen Bundestag am 13. Juni 1950 einmütig abgelehnt worden sei. Dieses Abkommen dürfe kein Modellfall für eine auf wahre Verständigung zwischen Deutschen und Polen ausgerichtete Politik sein, unterstrich der Redner. Die Heimatvertriebenen übersähen im Unterschied zur Bundesregierung nicht, daß man es in Warschau mit einer kommunistischen Diktatur zu tun habe. Deshalb könne sich der wahre Wille des polnischen Volkes, nämlich sein Wunsch nach Freiheit, nicht ausdrücken.

Das Bild der Heimat



Das Tützer Schloß vor der Zerstörung

Die Leistung der Vertriebenen

Ein Beitrag zur Stabilisierung der Demokratie

Der Bundesminister des Inneren, Hans-Dietrich Genscher, der auch für Fragen der Flüchtlinge und Vertriebenen zuständig ist, hat den Beitrag der Heimatvertriebenen zur Stabilisierung der Demokratie unlängst stark hervorgehoben, indem er im „Süddeutschen Rundfunk“ (Stuttgart) erklärte:

„Man darf niemals außer acht lassen, daß die Heimatvertriebenen und ihre Verbände einen ganz **wesentlichen Beitrag** zur Festigung und Stabilisierung unserer Demokratie geleistet haben. Es hätte sehr wohl anders werden können, wenn man sich noch einmal die Situation nach 1945 in Erinnerung ruft: ein zerbombtes Land, ein hungerndes Land, in das hinein Millionen von Menschen strömten, die **Haus und Hof verloren** hatten. Das hätte eigentlich die Geburtsstunde eines neuen Radikalismus sein können. Nichts von alledem. Die Heimatvertriebenen haben wie die Menschen, die hier zu Hause sind, angefaßt, haben aufgebaut und haben nicht nur Häuser und Produktionsstätten gebaut, sondern haben auch diese Demokratie aufgebaut. Diese **staatsbürgerliche Leistung**, diese Festigung unserer Demokratie, ist wohl das wirkliche deutsche Wunder; viel mehr als das Wirtschaftswunder.“

Ich halte es für eine ganz **entscheidende Frage** der Bundesregierung, zu einer europäischen Friedensordnung zu kommen, daß unsere Bemühungen in jeder Phase von einer breiten Mehrheit des Volkes akzeptiert werden können und auch tatsächlich akzeptiert werden. Der Grund, warum ich in verschiedenen Vertriebenenveranstaltungen gesprochen habe, ist, gerade bei den Menschen, die sich in besonderem Maße engagiert fühlen in diesem Bereich der Politik, um Vertrauen für die Politik der Bundesregierung zu werben.“

Zum Problem der **Familienzusammenführung** erklärte Genscher: „Da wir es ernst meinen mit dem Ziel einer Aussöhnung mit unseren osteuropäischen Nachbarn und mit der Bildung einer dauerhaften europäischen Friedensordnung, sind wir an der Lösung aller Fragen interessiert. Es wäre eine unzulässige Verengung der **deutsch-polnischen Probleme**, etwa hier nur die Grenzfrage zu sehen. Es gibt eine Fülle humanitärer Probleme, z. B. die Frage der Familienzusammenführung, die geregelt werden können.“

Der Minister sprach sich nachdrücklich für eine fortdauernde Bewahrung und Pflege der ostdeutschen **kulturellen Traditionswerte** aus. Er erklärte dazu: „Ich habe die Absicht, gerade die Pflege des Kulturerbes aus den Vertreibungsgebieten zu einem besonderen Schwerpunkt unserer Arbeit zu machen. Es ist notwendig, daß wir die hervorragenden kulturellen Leistungen, die in diesen Gebieten vollbracht wurden, sichtbar machen. Niemand auf der Welt wird eine solche Herausstellung der kulturellen Leistungen in den Vertreibungsgebieten etwa als Revanchismus bezeichnen wollen.“ —

Es war höchste Zeit, daß endlich einmal die Leistungen der Heimatvertriebenen anerkannt wurden, gegen die leider so viele **Diffamierungen** vorgebracht werden. D. R.

Die Lehre des 11. Juli 1920

Am 11. Juli 1920 jährte sich der Tag der Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen zum fünfzigsten Male. Allein schon angesichts der aktuellen ostpolitischen Lage ist das **kein bloßer historischer Erinnerungstag**. Vielmehr zwingt er zur konkreten Kenntnisnahme der Grundlagen einer europäischen Friedensordnung.

Nach dem Ersten Weltkrieg sollte ein neues Europa mit Hilfe des **Selbstbestimmungsrechtes der Völker errichtet** werden. Weithin ist diese Absicht auch verwirklicht worden, wenigstens dort, wo es um die Gründung neuer Staaten ging. Gegenüber Deutschland allerdings konnte man sich nur zu einer begrenzten Beachtung dieses Prinzips durchringen. Eine der Realisierungen waren die **Abstimmungen** in Teilen Ostpreußens sowie in einem Teil des ostwärts der Weichsel gelegenen westpreußischen Gebietes.

Anlaß für diese Abstimmungen war das polnische Begehren, auch Ostpreußen zugunsten des neuen Polen **von Deutschland abzutrennen**, nachdem die Siegermächte bereits den größten Teil Westpreußens, die Stadt Danzig und fast ganz Posen in Diktatform Warschau zugesprochen hatten. Insbesondere der britische Premierminister Lloyd George widersprach entschieden diesen alles Maß **übersteigenden Forderungen** der polnischen Nationalisten, von denen der US-

Präsident Woodrow Wilson sagte, sie hätten ihm eine Karte gezeigt, „auf der sie praktisch die halbe Welt beanspruchten“. Um diese Streitfrage aus der Welt zu schaffen, wurde die Durchführung einer Volksabstimmung beschlossen.

Sie fand unter interalliiertem Kontrolle am 11. Juli 1920 statt. In den elf Kreisen des Abstimmungsgebietes **Allenstein** wurden rund 97,5 Prozent der Stimmen für den Verbleib dieses Gebietes bei Deutschland abgegeben. Die Auszählung der Stimmzettel in den vier Kreisen des Abstimmungsgebietes **Marlenwerder** ergab rund 92,5 Prozent der Stimmen für Deutschland. Damit war eine einwandfreie Willenserklärung der rund 540 000 Stimmberechtigten für ein Gebiet von fast 15 000 qkm erfolgt.

Dieses überwältigende Ergebnis steht stellvertretend für alle ostdeutschen Gebiete. Weder in **Pommern**, Brandenburg oder Schlesien wäre eine Abstimmung anders ausgefallen. Sogar in dem östlichen Teil Oberschlesiens mit starker gemischtsprachiger Bevölkerung, wo 1921 ebenfalls eine Abstimmung stattfand, bekannnten sich rund 60 Prozent der Stimmberechtigten zu Deutschland.

Diese Tatsachen charakterisieren das polnische Vorgehen in Ostdeutschland nach 1945 — **Massenvertreibung und Annexion** — als schwere Gewalt- und Unrechtstaten. Auch nur ihre indirekte, geschweige denn direkte Anerkennung würde einen nicht wegzudiskutierenden Schlag **gegen das Selbstbestimmungsrecht** und eine Hinnahme der Methoden des totalitären Imperialismus bedeuten. Die europäische Friedensordnung der Zukunft kann nur im zähen Ringen um die Verwirklichung und Wiederherstellung des Selbstbestimmungsrechtes geschaffen werden.

Karl Rother

Als die Potsdamer Konferenz tagte

Berlin, 24. Juli 1945: Auf der Potsdamer Konferenz, die am 17. Juli 1945 begonnen hat, wird vom amerikanischen Präsidenten **Truman**, dem britischen Premierminister **Winston Churchill** und dem sowjetischen Generalissimus **Joseph Stalin** über das künftige Schicksal Deutschlands befunden. Dabei stehen auch die Fragen der künftigen Grenzziehung sowie der **Austreibung von Deutschen** aus Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn zur Erörterung. Wie bekannt geworden ist, hat die tschechoslowakische Regierung einen Plan für eine sogenannte „geordnete Aussiedlung“ der **Sudetendeutschen** aus der CSSR eingereicht, während von polnischer Seite die Errichtung einer **Ostgrenze Deutschlands** an der Oder und an der Görlitzer Neiße gefordert worden ist, welche Forderung von Stalin unterstützt wird.

Die Vertreter der beiden angelsächsischen Mächte sind aber dagegen, daß Polen derart umfassende deutsche Gebiete erhalten soll. Die endgültige Festlegung der deutschen Ostgrenze soll einer **Friedenskonferenz vorbehalten** bleiben, auf der — dies ist die einzige Zusage, die Truman und Churchill dem Verlauten nach ins Auge gefaßt haben — London und Washington dem zustimmen wollen, daß **Nord-Ostpreußen**, das „Gebiet um Königsberg“, an die Sowjetunion fallen soll. Was Polen erhalten soll, steht noch keineswegs fest. Besonders Churchill hat sich gegen die polnisch-sowjetischen Gebietsansprüche ausgesprochen; doch wird der britische Kriegspremier nun infolge des Ausgangs der Unterhauswahlen, die einen Sieg der Labour-Partei erbrachten, auf der Konferenz durch den neuen Premierminister **Attlee** abgelöst werden. Was die polnische Haltung anbelangt, so bestehen weitgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen der polnischen Exilregierung in London, die „**weder Stettin noch Breslau**“ beansprucht, und der Einstellung Warschaws, das auch Ostpommern bis hin nach Swinemünde, Ostbrandenburg bis zur Oder und fast ganz Schlesien bis zur Görlitzer Neiße für das künftige Polen fordert.

Göttingen, 24. Juli 1945: Um den Zustrom der aus dem Osten kommenden Vertriebenen und Flüchtlinge bewältigen zu können, ist in Friedland bei Göttingen ein großes Durchgangslager eingerichtet worden.

Kommt Rente für Deutsche in Polen?

Abgeordnete **aller drei Fraktionen** des Bundestages haben sich dafür ausgesprochen, Renten auch an Rentner in den ehemaligen **deutschen Ostgebieten** auszuzahlen. In einer kleinen Anfrage fordern sie von der Bundesregierung Auskunft darüber, ob sich die Regierung mit Nachdruck um die Beseitigung der noch **bestehenden Hindernisse** bemühen wolle. Sie fragen ferner, wieviele Menschen in den Ostgebieten dadurch eine Rente bekämen.

AUF, ZUM TAG DER HEIMAT! Alle Vertriebenen — alle Pommern vor allem, die in Berlin wohnen oder gerade dort weilen, sind herzlich zum großen

Tag der Heimat!

am Sonntag, dem 6. September 1970, in der Waldbühne, eingeladen. Beginn: vormittags 9.00 Uhr.

Alle Pommern stehen fest zu Berlin und halten ihrer Heimat die Treue. Am 6. September bekunden dies alle!

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Halbzeit oder Zwischenzeit ist in der sogenannten neuen Ostpolitik mit den Gewaltverzichts-Verhandlungen in Moskau, von denen ja alles für den ganzen Ostblock vorgezeichnet wird. Bei diesem Gespräch mit dem Kreml geht Außenminister Scheel einen **schweren Gang**. Wenn auch die Opposition von CDU/CSU für die Dauer der Moskauer Tage einen „Burgfrieden“ angeboten hat, so bedeutet dies nicht, daß starke Bedenken gegen auf Grund des Bahr-Papieres und eines anschließenden sogenannten Gromyko-Papieres bekanntgewordene **Absichten Moskaus** bestehen bleiben.

Ja, es gibt Leute — und das sind nicht wenige —, die überhaupt die Demarchen mit dem Osten für **verfrüht halten**, weil es eben auf der anderen Seite an der nötigen Kompromißbereitschaft fehlt. Es ist doch die große Frage, ob man den hochgerüsteten Sowjets mit ihrem so militärisch starken Satelliten durch einen Gewaltverzicht wirklich ein Entgegenkommen entlocken kann. Eine westdeutsche Zeitung erinnerte in diesem Zusammenhang an das Märchen vom Elefanten und der Maus. Bei der Verschiedenheit der verhandelnden Partner kann doch vom „**Gleichgewicht der Kräfte**“ nicht die Rede sein. Und die Hoffnung der Bundesregierung, bei einem solchen Abkommen wenigstens Erleichterungen für West-Berlin herauszuholen, hat bisher getragen. Jedenfalls hoben schon sowjetische Zeitungen vor Verhandlungsbeginn hervor, daß beide Dinge nichts miteinander zu tun hätten. „Nitschewo“ (Nichts) äußerte — wie jetzt bekannt wurde — der Sowjetvertreter Abrassimow bei den Viermächteverhandlungen in Berlin über den Wunsch **verbesserte Zugänge nach West-Berlin** und dessen Verhältnis zur Bundesrepublik, ehe die Sitzungen wieder vertagt wurden. Dazu steht noch immer das von Moskau nicht aufgegeben **Interventionsrecht** in der Bundesrepublik drohend im Raum.

Warum verhandelt jetzt eigentlich Moskau? U. E. nur, um den jetzigen Status quo für **alle Zeiten festzuschreiben** und mit dieser Begrenzung die erstrebte europäische Sicherheitskonferenz ganz mit seinem Machtpotential zu bestimmen. Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß der von der NATO seinerzeit gemachte Vorschlag einer **Truppenreduzierung auf beiden Seiten** vom Osten kaum beachtet wurde. Ist überhaupt der Zeitpunkt der Aussprachen richtig, an dem immer wieder amerikanische Senatoren fordern, die US-Truppen aus Europa und anderswo heimzuholen? Will man etwa den Versuch machen, die **Verschiebung des weltpolitischen Gleichgewichts** zuungunsten des Westens dadurch wettzumachen, daß man versucht, das Verhältnis zur Supermacht unter größten politischen Opfern — wie **endgültiger Anerkennung** der deutschen Teilung — zu verbessern? Aber ein solches Verhalten beschwört doch die Gefahr herauf, daß die östliche Seite die ganze Hand ergreift, wenn sie einmal drei Finger umklammert hat. So könnte die Bundesrepublik im Zeichen einer Entspannung immer mehr in den Sog dieser **östlichen Supermacht** geraten und schließlich der Weg zur „Volksrepublik Deutschland“ geebnet werden. So gesehen, bleibt es gerade den Heimatvertriebenen unverständlich, warum ohne dringende Not nicht nur die **Oder-Neiße-**, sondern auch die Elbe-Werra-Linie als Grenze anerkannt werden sollen. Und so etwas wären nun einmal rechtswidrige Realitäten. Es kann also nicht genug gewarnt werden! Eine solche Warnung ist auch vom „BdV-Ausschuß für Politik und Völkerrecht“ erhoben worden. Es heißt da: „Fixierung der Grenzen stellt Vorbereitung eines Friedensvertrags dar.“ Und weiter wurde eine Stellungnahme zu der Frage ausgearbeitet, ob Gewaltverzichtsverträge mit Moskau und Warschau, die auf der Grundlage des Bahr-Papieres zustande kommen, für die **Ratifizierung im Bundestag** einer Zweidrittelmehrheit bedürfen. In dem Gutachten, das der Regierung in Form eines Schreibens zugeleitet wurde, wird diese Frage bejaht. Dem Ausschuß gehören an u. a.: Die Professoren Kimminich (Regensburg), Klein (Münster), Miessner (Köln), Münch (Heidelberg) und Weiter (Feldkirch).

*

Vom Briefeingang sei zunächst die **Auslandspost** erwähnt. Da schrieb wieder die aus Neugolz stammende Familie Georg Zunker, jetzt 2342 Valley Street, Berkeley, USA, CA 94702, und teilte ihr weiteres Wohlergehen von jenseits des großen Wassers mit. Gleichzeitig wurde vermerkt, daß die Schwiegertochter und ihre Eltern aus Hannover-Waldheim für acht Wochen nach B. zu Besuch kamen.

Unser **Weltreisender** Herbert Dommach (Walsrode) wurde wieder vom Fernweh erfaßt und schrieb aus **Leningrad**. Er machte dorthin eine kunsthistorische Reise mit und bewunderte den stilgerechten Wiederaufbau dieser russischen Großstadt. Er nahm dort auch an einem Ballettabend und einem Symphonie-Konzert teil. Seine Fahrt führte ihn auch nach Moskau.

Daß die Welt doch klein ist, erlebte der Betreuer unserer Tützer, Herbert **Stelter** (Hannover), am Bodensee. Bei einem

Die Familie Schröder-Stranz

Unser Ldm. Dr. phil. Fritz **Schröder-Stranz** verstarb in Malans-Graubünden im Frühjahr 1969, im selben Jahr, in dem auch Hans Schröder-Stranz in Torremolinos bei Malaga starb. Letzterer saß als Erbe auf dem väterlichen Gut im Kreis Deutsch Krone bis 1929.



Wir besuchten Schwester und Schwägerin Schröder-Stranz in Malans (Graubünden-Schweiz) am 6.11.v.J. und trafen beide wohl auf an. Frl. Anneliese ist jetzt 77 Jahre alt. Sie weiß noch viel von früher, besonders von den Vorfahren, zu erzählen. Sie steht auf dem Bild rechts. Dahinter steht das Haus von Frau Annemarie, mitten in den Weinbergen. Frau Annemarie Schröder-Stranz ist eine geb. von **Dewitz**, stammt aus Mecklenburg und ist erst 35 Jahre alt. Als Gastgeberin war die Frau des Hauses reizend. Und als wir nach zwei Tagen am Abend am runden Tisch bei Malanser Wein zusammensaßen, von Deutsch Krone und vom Schloß Stranz erzählten, glaubte man, die Zeit wäre stehen geblieben.

*

Frl. Anneliese ist Anfang Juni d. J. in ein Altersheim in Bremen übersiedelt, zumal ein Vorfahre Friedrich Schröder einst Ratsherr in Bremen war. Die Stadt **Bremen** fühlte sich deshalb ihr verpflichtet. Wir empfinden dieses Entgegenkommen der Stadt Bremen mit besonderer Genugtuung, zumal alle **Altersheime** voll besetzt waren. Dort fühlt sie sich, wie sie schreibt, sehr wohl. Wir aus der Heimat wünschen ihr weiterhin alles erdenklich Gute. **ff.**

Ausflug nach Bregenz (Österreich) traf er dort auf der Uferpromenade seinen Landsmann Clemens Kluck (BB--Beamter), fr. Tütz (Strahlenberger Str.) mit Frau. Die Genannten verlebten ihren Urlaub in Friedrichshafen und Konstanz, wobei sie in dieser Gegend wohnende Tützer Landsleute aufsuchten, was große Freude auslöste.

„Ich habe ein besonderes Verhältnis zu Deutsch Krone“, schrieb der Kurator der „Stiftung Pommern“, Dr. **Mohn**, in einem Brief an unseren HKB Paul Ladwig. Dann heißt es weiter: „Ich war dort vom Herbst 1934 bis Frühjahr 1935 als junger Regierungsassessor freiwillig Soldat. Damals ging es um den **Grenzschutz**. Seitdem ist eine lange Zeit vergangen und ist vieles anders verlaufen, als wir es wollten und hofften. An meine Zeit in Deutsch Krone denke ich trotz allem noch heute gerne zurück.“

Leider mußte unser Vorsitzender der Hamburger Gruppe, Max Piel, 2057 Reinbek, Sophienstraße 13, ein Krankenhaus aufsuchen. Wir wünschen ihm gute Besserung!

Jetzt zur Zeit der Pilze- und Beerensuche schrieb ein Deutsch Kroner: „Es ist hier im Westen sehr schön, auch bei der Früchteernte im Wald. Aber im **Klotzow** waren doch die Pilze und Beeren viel, viel größer.“

Es ist sicher ein Zufall, daß unser Deutsch Kroner Hfd. Polizeimeister i. R. Erich **Elsholz** (fr. Stadtmühlenweg) in 2391 Großenwiehe üb. Flensburg ein ehem. Polizeidienstgebäude 1958 als Einfamilienhaus erwerben konnte. Er bleibt also auch nach der Pensionierung sozusagen „im Dienst“.

Unser Jastrower Ldm. Karl Gehrke, jetzt 8801 Schillingfürst, kommt auf das im Juli HB gezeigte **Polen-Denkmal** in Deutsch Krone zurück und bezweifelt, daß tatsächlich 5500 polnische Soldaten im Kreisgebiet gefallen sein sollen. Wir können dies nicht nachprüfen, da die Angabe aus polnischen Quellen stammt. Der Einsender fügte einen offenen Brief des Grafen Plettenberg bei, „Appell an das christliche Gewissen“, in dem scheußliche **Greuelthaten der östlichen Soldateska** an Frauen und Kindern beim Einmarsch in Neustettin aufgezeigt wurden.

Im gleichen Sinne schrieb Ldm. Paul Triebs, jetzt 505 Porz-Urbach und schilderte wie die Sowjets sich ganze Oststaaten einfach einverleibt hätten und erwähnt weiter das **Massaker von Katyn**, wo die Russen Tausenden von polnischen Offizieren ein Massengrab bereiteten. Fälschlicherweise wurde diese Untat wiederholt den Deutschen zur Last gelegt.

Zum Übergang auf Schneidemühl zitierten wir den Brief einer Ldm. aus der DDR, die in der **Patenstadt Cuxhaven** Urlaub machte:

„Auch in diesem Jahr war es mir wieder möglich, bei meinen Verwandten hier in der weiteren Umgebung erholsame Wochen zu verleben. Vor allem freute es mich, in den letzten **Jahrgängen des HB** viele mir bekannte Namen vorzufinden, auch manches Geschehen in den Orten unseres Heimatkreises zu lesen. So gingen meine Gedanken stille, weite Wege.“ Ja, was würden unsere Landsleute drüben darum geben, wenn bei ihnen wenigstens ein kleines Mitteilungsblatt erscheinen dürfte.

*

Von der presseüblich genannten „**Saure-Gurken-Zeit**“ ist im Posteingang bei der Heimatkreisstelle Schneidemühl nicht viel zu merken. Gewiß trafen wieder eine Reihe Grußkarten aus Urlaubsorten, in Versen aus Tirol von Hfd. Erna **Raudon** geb. Roloff (Berlin) zum Pommerntreffen, aus Kärnten von Fam. Otto Klotzsch-Fiehn (Lüneburg), vom Bodensee von Fam. Heribert Aust (München) ein, und vielen anderen mag die Witterung die Lust zum Schreiben verschlagen haben; aber es war trotzdem reichlich für die ehrenamtliche Freizeitbeschäftigung.

Besondere Freude löste der Kurzbesuch von Fam. William A. Kirstein aus den **USA** aus, die auf ihrer Deutschland-Tournee ein gutes Dutzend Besuche vorhatten und sicher auch durchführten. In Kiel kam das Gespräch zu kurz, da ich dem alten Sportkameraden doch wenigstens etwas von der Stadt an der Förde zeigen mußte.

Hfd. Erna **Hoffmann** geb. Kröning gab noch einmal der Enttäuschung Ausdruck, beim Pommerntreffen in Kiel so wenig Schneidemühler gesprochen und gesehen zu haben und freut sich schon auf die Moselfahrt am 19. und 20. September mit der Pommerngruppe.

Immer wieder melden sich Interessenten von Schülertreffen, vergessen aber, daß unsere **Bundestreffen beste Gelegenheit** dazu sind, wenn alle gleichzeitig daran denken. Das Foto im Juli-HB veranlaßt Hfd. Elisabeth Krickau und Schwester, 318 Wolfsburg, Windthorststr. 2, Verbindung mit Klassenkameradinnen der Geburtsjahrgänge 1917 und 1924 vom Schneidemühler Lyzeum zu suchen. Das letzte Treffen der Ehemaligen der Höheren Schulen war 1958 in Berlin und hat bisher keine Wiederholung gefunden, weil der Initiator fehlt.

Wie dankbar und treu sind doch unsere Freunde im **mitteleuropäischen Raum**. Da spricht aus jeder Zeile und jedem Buchstaben die Freude, nicht vergessen zu sein, aber auch das Festhalten und der Glaube an die **alte Heimat**. Eine in der Heimat bekannte Dame hat das Herz auch heute noch

Sportliches

FC „Germania 1915“ vor 50 Jahren



Unser Schneidemühler Hfd. Willy **Rausch**, jetzt 41 Duisburg, Schönhauser Str. 1 (früher Schneidemühl, Zollbahnhof) übersandte uns nachstehendes Bild aus den 20er Jahren, das die 1. Fußball-Elf des FC „**Germania 1915**“ Schneidemühl zeigt. Er hatte dies selbst von seinem in Engelsdorf bei Leipzig, Werkstättenstr. 19, wohnhaften Bruder Emil (früher in Schneidemühl, Breite Str. 33), erhalten.

Die Namen der Fußballer sind von links nach rechts: Spletstößer, Salborn, Rausch (Ete), Siebert, Grams, Metz Lütke, Buske, Buchholz, Krügerke, Espe, Nimsch.

auf dem rechten Fleck und mokiert sich nicht nur über die Gegebenheiten des täglichen Lebens, sondern auch über den **Materialismus** ihrer im freien Teil Deutschlands lebenden Verwandten. Daß sie sich durch die Fülle der Geburtstagspost als „Filmdiva“ fühlt, spricht für das „gesunde“ Herz. Schade, daß wir hier nicht applaudieren dürfen. „Feind hört mit!“ hieß es früher, und wie sagen wir heute?

Wenn unsere **Freunde nicht antworten**, kann das auch andere Gründe haben. So wird uns berichtet, „daß man beiderseits die Postmarder zu fassen versucht, die Sendungen aus dem Westen verschwinden lassen“. Erstmals wurde auch das Mitgehenlassen von Kaffee und Schokolade aus einer Sendung gemeldet.

Aus X 291 Perleberg, Hohes Ende 17, Clara-Zetkin-Heim, grüßt die Wwe. unseres 1955 verstorbenen Provinzialbank-Prokuristen Franz **Schick**, Frau Helene, die nun fast 11 Jahre dort wohnt und sich „immer sehr freut, wenn einmal ein lieber Mensch schreibt“, aber einsam nicht mit dem Schicksal hadert.

„Dreifache Paß-, Zoll- und Kofferkontrolle“ sind das **Schreckgespenst aller Besucher** aus Mitteldeutschland, deren Zahl erfreulich zugenommen hat und die sich nicht ganz zu unrecht als „Bewohner des gesunden Teiles Deutschlands“ bezeichnen. „Ich glaube, ich bin eine der Wenigen, die den **HB seit Bestehen** bezieht, genau verfolgt und Jahrgang für Jahrgang gebunden vorliegen hat“, antwortet Hfd. Margarete Maschewski (Alte Bahnhofstr. 51) aus 1 Berlin 42, Bürgermeisterstraße 23/II r. „Seit 1960 bin ich nach 46jähriger Berufszeit (die Hälfte bei der ‚Grenzwatch‘ und die andere beim ‚Senat‘) in den wohlverdienten Ruhestand getreten und bestens versorgt.“

„Da es in der Feastraße nur einen Walter Krause gab, kann es sich in der Suchliste nur um mich handeln“, schreibt unser Hfd. aus 3 Hannover, Haltenhoffstr. 219. „Ich bin bei jedem Treffen in Cuxhaven und auch bei jedem Eisenbahntreffen immer zur Stelle“, und dabei war der Hfd. weder in Cuxhaven noch in der HOK (Heimat-Ortskarte) erfaßt! Auf das „Wiedersehen in Bielefeld“ beim Eisenbahner- und Sportlertreffen im September freuen wir uns auch.

Dazu interessiert, daß der letzte Direktor des RAW, Oberreichsbahnrat a. D. Wilhelm **Höfinghoff** — um einmal den richtigen Titel zu nennen — alle Hebel in Bewegung setzte, um für dieses Treffen in seinem Bekanntenkreis zu werben. (Sämtliche lebenden ehemaligen Amtsvorstände wurden persönlich angeschrieben.) Auch wenn das geplante Platzkonzert einer Bundesbahnkapelle an der Kostenfrage von allein bis 200 DM „Notengeld“ scheitern sollte, versprechen die beiden Tage in Bielefeld zu dem **Schneidemühler Ereignis** des Jahres zu werden und verdienen stärksten Zuspruch.

Für alle Hfd. im Raum **Schleswig-Holstein**, Hamburg und Niedersachsen aber gibt es am 23. August am Vormittag mit dem Katholikentag in Neumünster mit dem Kapitularvikar Prälat Volkmann (Münster) und am Nachmittag mit einer Begegnung der **grenzmärkischen Gruppen** aus Lübeck, Kiel und Hamburg in Form einer Kaffeefahrt sicher ein kleines Heimateffekt. (Siehe Hinweise und Programm Bielefeld.)

Durch Hfd. Johannes **Ullrich** (Eichberger Str. 87), 53 Bonn-Röttgen, Hubertus-Allee 15 —, Erstmeldung — erfahren wir, daß der Nachbar Theodor Kottke verstarb, die Wwe. Ida aber mit Tochter Christel in X 6601 Greiz-Gommla, Hohnweg 2, und der Sohn Edgar in Marl, Astenstr. 13, wohnt. Von Fam. Ullrich leben noch Tochter Johanna und die Söhne Artur und Werner.

Aus 3118 Bevensen, Hamburgisches Krankenhaus, Station 4 b, Zimmer 8, meldet sich unsere Schneidemühler Hfd. Aenny **Albrecht** (Bismarckstr. 64), die bereits am 26. Mai, lange vor dem 86. Geburtstag am 14. 6. von einem Auto angefahren wurde und mit **Gehirnerschütterung und Brüchen an Arm und Hand** ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Wir wünschen der bekannten Lehrerin — „Ich kann den Unfall noch immer nicht verkraften und bin seelisch ein anderer Mensch geworden.“ — völlige Genesung und baldige Heimkehr in die eigene Wohnung.

Zum Schluß geben wir Hfd. Leo **Bork** (Köln) das Wort: „Der Artikel ‚Eine schlechte Bilanz‘ von Herrn Seele kam noch zur rechten Zeit und fand auch das rechte Wort, auch gegenüber unseren Vertretern. Für uns **bewußte Ostdeutsche** war es in den letzten Monaten geradezu beschämend, wie eine bestimmte Sorte von Meinungsmachern mit Linksdrall unsere Heimat, die jahrhundertelange Arbeit in und an diesem Land, ihre Menschen, ihre Kultur und zuletzt auch ihre landschaftliche Schönheit abwerteten. Deutsche wurden mit Attributen belegt, und zwar recht oft und in Aphäufung, um unbefangene Leser in den Glauben zu versetzen, was Deutsch schreibt, denkt und spricht, sei minderwertig.“

Auf der anderen Seite verschweigen wir auch nicht eine Stimme aus dem Leserkreis, die uns „übel“ nimmt, daß wir die heutige Regierung nicht in ihrem Bestreben unterstützen, die Möglichkeit des **Besuchs der Heimat** durch die Anerkennung der heutigen Grenzen zu schaffen. Politische Meinung achten auch wir, teilen aber die Hoffnung nicht; denn wer

Kolberger bauten die ersten Pommern-Kartoffeln

Im Jahre 1745 ließ der damalige **König von Preußen Friedrich II.** (1740 bis 1786) einen großen Kastenwagen mit Saatkartoffeln nach Pommern, genauer gesagt, nach Kolberg fahren. Alle Bürger, die etwas Garten oder ein Stück Ackerland besaßen, waren vor das Rathaus beordert worden, wo ihnen die — zu jener Zeit noch völlig unbekannt — Erdfrüchte gezeigt wurden. Sie erhielten die notwendigen Anweisungen für den Anbau der Kartoffel und den strikten **königlichen Befehl**, unverzüglich ans Werk zu schreiten, um die Saat in die Erde zu bringen. Allein die braven Ackerbürger waren äußerst skeptisch, die neue „Wunderfrucht“ imponierte ihnen durchaus nicht. Allgemein hieß es: „Die Dinger riechen nicht, also schmecken sie auch nicht. Nicht einmal die Hunde mögen es fressen“.

So würden die ersten Anbauversuche nur sehr lässig vorgenommen, und man kümmerte sich nicht um die Ernte. Der große Preußenkönig vernahm das mit größtem Unwillen, und er schickte, ein Jahr später, 1746, eine zweite **Sendung des wertvollen Saatgutes** nach Kolberg, diesmal allerdings in Begleitung eines „Landreiters“, eines Fachmannes, der nicht nur Weisungen gab, sondern genau erklärte, von welchem Nutzen die Kartoffel sei und wie man sie zu behandeln habe, daß es sich um die Knollen handle und nicht um das Kraut und daß man sie kochen und salzen müsse für den Verzehr mit Fleisch, Fisch oder Quark bei Tisch.

Die Kolberger — und später alle pommerschen Bauern — ließen sich von der hohen Bedeutung der **Kartoffel als wichtiges Nahrungsmittel** überzeugen und bauten nun die zuerst mißachtete Frucht zunehmend an. Das Klima und die Bodenverhältnisse des Landes mit seinem lehmigen Sandboden waren fast ideal zu nennen. Die rauhe östliche Luft wurde durch den Einfluß der See gemildert, und die großen windbewegten Flächen schlossen das Gedeihen gefährlicher Schädlinge fast völlig aus.

Zu den erfolgreichsten Kartoffelzüchtern Pommerns gehörte späterhin Wilhelm **Modrow**, dem 1891 die Züchtung einer besonders stärkereichen Kartoffel gelang, die unter dem Namen „Industrie“ vor allem im Rheinland sehr gefragt wurde, Graf **Armin — Nassenheide** mit seinem treuen Gehilfen, dem Holsteiner Bauernsohn **Hermann Lienau**, und **Karst von Kamecke** auf Streckenthin führten neue Kartoffelsorten von hervorragenden Eigenschaften ein, unter denen die „**Parnassia**“ **Weltruf** erlangte.

Matthias Claudius besang die Kartoffel als „ein rechtes Magenpflaster“, und „Pellkartoffeln mit Speckstippe“ wurde zu einem **Hauptgericht der Pommern**. Die pommerschen Hausfrauen waren sehr erfindungsreich und verfügten über eine große Anzahl von Kartoffelrezepten, die dann von vielen Feinschmeckern und renommierten Köchen in den feinsten Hotels und Restaurants ganz Deutschlands übernommen wurden. Wie sehr man die duftenden Erdäpfel im Lande um die Oder, die Rega und Persante zu schätzen wußte, geht auch daraus hervor, daß man ihnen schon frühzeitig allerlei Namen gab: Pellnüdeln, Nuddelpuddeln, Tüffel, Tuffeln, Tüffen, Tüfken und Pulkes — so hießen die Kartoffeln in der Gegend um Stettin, Kolberg, Stolp und Lauenburg. Auch die Grenzmarkkreise **Deutsch Krone**, Flatow und Schlochau waren bekannte Kartoffel-Anbaugelände mit zahlreichen Saat- und Betrieben.

Nicht allein die Bauern Ostpommerns interessierten sich für den Kartoffelbau, auch die Städter nahmen daran teil. Jahr für Jahr zog die Bevölkerung der kleineren Provinzstädte hinaus aufs Land, um mit Kind und Kegel bei der Kartoffelernte zu helfen. Nach getaner Arbeit saß man dann auf den Feldern um die Feuer herum, mit denen das trockene Kraut verbrannt wurde und in die man Kartoffeln geworfen hatte, die nun, gar gedünstet, herrlich schmeckten. Abends aber, zu Hause, genoß man die frischen Pellkartoffeln.

G. S.

In Stuttgart am 19. September

Die Grenzmarkgruppe in Stuttgart lädt für den 19. September, 19.30 Uhr, in die Gaststätte „Paulaner-Thomasbräu“, Stuttgart-M., Calwer Straße 45, unweit des Postplatzes zu einem Heimgasttreffen mit Film- bzw. Dia-Vorführung ein, zu der alle Grenzmarker im Raum herzlich eingeladen sind.

die russischen Machthaber kennt, weiß, was sie spielen. Wir hoffen nur, daß noch zur rechten Zeit die **Vernunft siegt**, und daß man in Moskau nichts verschenkt.

Auf Gewalt haben die Vertriebenen in ihrer „**Charta**“ schon lange verzichtet, aber nicht die Moskauer Machthaber, die zu gern auch in Westdeutschland und Westberlin den Frieden, wie sie ihn verstehen, sichern möchten.

Mit heimatverbundenen Grüßen!
Ihre

Arno Frank

Jugendecke

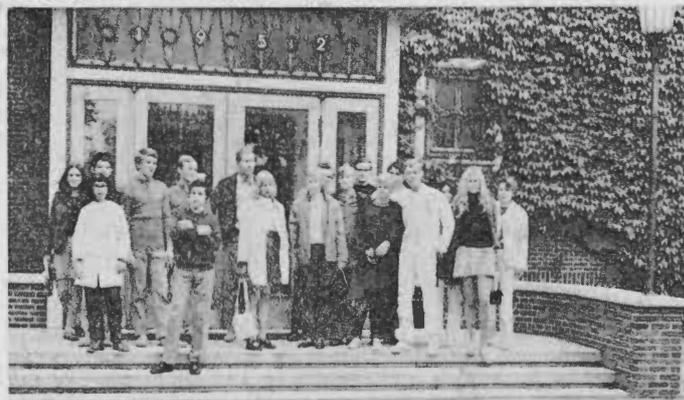
Das Jugend-Seminar begann

Am ersten Tag Stadtrundfahrt und Seedeichwanderung

Reges Leben und Treiben herrscht im Jugend-Gästehaus der Stadt Cuxhaven. Erst am Sonntagmorgen räumten israelische Gäste die Räume im „Haus der Jugend“ in der Abendrothstraße, die vom Montag, dem 27. Juli, bis zum Sonntag, dem 9. August, nun von den Jungen und Mädchen der **Patenstadt Schneidemühl** bevölkert werden. Zwar sind die Räume mit nur sieben weiblichen und elf männlichen Teilnehmern nicht voll ausgelastet, aber das Aufkreuzen der Ehemaligen am letzten Wochenende wird sie bis auf die letzte Möglichkeit ausfüllen, und zudem ist es ja auch noch das Heim der im Cuxhavener Jugendring zusammengeschlossenen örtlichen Jugendvereinigungen, die **so enge Kontakte** mit den Jungen und Mädchen der Patenstadt haben. Während ich diese Zeilen schreibe, erschallen bereits aus dem Saal die ersten Klänge von der „Tanzparty mit Cuxhavener Jugendlichen“.

Von den „alten Hasen“ ist nur noch **Wolfgang Kräft** (Barsinghausen) dabei, der bereits am Sonnabend mit seinem Freund anreiste und die Zeit bis Montag mit Zelten überbrückte. Der zweite, **Wolf-Eberhard Pischke** (Berlin), absolviert wie **Wolf-Dieter Raabe** (Köln) im Vorjahr in Bad Essen beim **Deutsch Kroner Jugendseminar** seine erste Leiter-Maßnahme, um ganz in diese Aufgabe hineinzuwachsen.

Die Hauptlast der Organisation aber trägt Cuxhavens Stadtjugendpfleger **Arno Frank**, der nun schon seit 1958 immer helfend bereitstand und am Montagabend die Teilnehmer mit **Albert Strey** begrüßte. Er organisierte auch das umfangreiche Arbeitsprogramm, das variabel gestaltet wird; bereits am ersten Tag machte er die Jungen und Mädchen mit dem vielseitigen Bild dieser Stadt am Meer vertraut.



Die Teilnehmer vor dem Haus der Jugend

Die Stadtrundfahrt, bei der unser **Stolper Landsmann** am Mikrofon des Busses und an den markantesten Stellen den gekonnten Fremdenführer machte, wird den Namen **Arno Frank**, den bereits am ersten Abend ein Teil der Jugendlichen zum Abschiedsabend einer französischen Jugendgruppe begleitete, für immer im Gedächtnis mit den Erlebnissen in Cuxhaven verankern. **Schloß Ritzbüttel**, die geglückte Lösung einer Siedlung in Groden, das Hafengelände mit dem verwaisten Minensucherhafen, dem Fischereigelände, Steubenhöft, Alte Liebe und der neue Fährhafen in der Grimershörnbucht, der Kurpark und die Strände von Döse und Duhnen waren die Haltepunkte auf der Fahrt, die dann über den Brockseswald zurückführte.

Ein Spaziergang am Nachmittag auf dem Deich entlang zur Kugelbake — leider konnte das Fiskusgelände, wo einst die „Traumvilla“ stand, nicht betreten werden — rundete das doppelte Gesicht dieser Stadt ab und gab allen eine Fülle von Eindrücken.

Schon heute kann gesagt werden, daß nach der Zahl der Meldungen dieses Seminar mit dem **Ehemaligen-Treffen** am letzten Wochenende einen schönen Abschluß finden wird. Wir wollen heute hier noch keine Namen verraten, aber eine Ausnahme machen. Auch unsere Hfd. Ilsegertraud **Stahnke**, die lange Jahre die Mädchen in der „Traumvilla“ betreute, wird dabei sein und vom Urlaubsort Büsum den Abstecher nach Cuxhaven machen. Schade nur, daß doch einige noch absagen mußten, und so nicht alle Plätze belegt sind. Mehr im nächsten HB.

Mit herzlichen Grüßen!

Eure

„Ike“, **Arno Frank** und „Papa“ **Strey**

Vor 60 Jahren

Der erste Flugtag, der in Schneidemühl stattfand



Albatros-Testpilot Hugo Lange

den Hebel, und plötzlich raste er mit dem Apparat los in Richtung Neustettiner Bahnstrecke und zurück. Das war alles sehr aufregend!

Endlich, nach geraumer Zeit, ein erneutes Losrasen, und das „Ding“ war plötzlich in der Luft; eine Linkskurve hinter der Eisenbahnstrecke und in 50 bis 100 m Höhe flog der Aeroplan hinter dem Friedhof in Richtung Stadt. Ich konnte noch eine weite Schleife über Schneidemühl und die anschließende Landung auf dem „Exerzierplatz“ (so hieß das Gelände der späteren Albatros- und dann Hanse-Werke vor dem 1. Weltkrieg) beobachten, dann trieben mich Hunger und Durst nach Hause in die Güterbahnstraße. Wieviel Flüge damals durchgeführt wurden, weiß ich nicht.

Hellmuth Kühn

Hfd. Hellmut Kühn, der dieser Jugenderinnerung erlag und selbst sein Leben als Ingenieur dem Flugzeugbau bei „Junkers“ sein Leben als Ingenieur dem Flugzeugbau bei „Junkers“ widmete, sandte uns dazu einen Auszug aus dem Buch „Die Alten Adler“ von Willi Hackenberger, aus dem wir wie folgt zitieren: „Junge Offiziere und Unteroffiziere erhielten auf den Militärflygerschulen ihre Ausbildung. Eine der bekanntesten war die der Albatroswerke in Schneidemühl. Oberst a. D. K. Draeger schildert seine Ausbildungszeit auf dieser Schule: „Es war ein Apriltag im Jahre 1914, als mich, der ich damals als Leutnant in einer kleinen niederschlesischen Garnison stand, der Adjutant zu sich rufen ließ. Wie froh und überrascht war ich, als er mir mit kurzen Worten eröffnete, daß ich vom 1. Mai zwecks Ausbildung als Flugzeugführer zur Militärflygerschule der Albatroswerke nach Schneidemühl kommandiert sei.“

Hierbei gab es noch ein humoristisches Intermezzo, als ich mich bei meinem Kommandeur abmeldete, der mich zunächst fragte, ob ich Schulden hätte. Zur Erklärung sei bemerkt, daß man damals bei der Fliegerei eine für die Verhältnisse eines jungen Offiziers beträchtliche Menge „Dukaten“ bekam, nämlich außer dem zustehenden Gehalt noch erhebliche Fliegerzulagen sowie im Anfang Tagegelder und später Kommando-Zulage — und das alles in den schönen blitzblanken Goldstücken der damaligen Zeit! Als ich nun wahrheitsgemäß erwiderte, daß mich außer einigen Schneiderrechnungen keine

Im Sommer 1910 kam Ing. Kanitz mit seinem „Grade“-Eindecker zur Vorführung eines Flugapparates nach Schneidemühl. Ich wurde damals 11 Jahre und sah geduldig dem Zusammenbau dieses Vogels zu, dessen Teile aus großen Verschlägen ausgepackt wurden. Die vielen Drähte, die zu Anschlußstellen geführt wurden, nötigten mir eine große Hochachtung ab. Ob die zwei Menschen es schaffen würden, alles richtig zu verbinden?

Endlich stand der Vogel! Der Motor wurde durch den Propeller in Gang gesetzt. Herr Kanitz saß in einem lederschurzartigen Liegesitz, die Füße auf der Radachse. Mit der rechten Hand nahm er einen nach oben führenden

besonderen Schulden drückten, examinierte mich der Gute weiter: „Dann haben Sie wohl eine unglückliche Liebe?“ Er nahm wohl an, daß ich aus diesem Grunde mich dem seiner Ansicht nach selbstmörderischen Beruf als Flieger zuwenden wollte. Als ich die Frage mit den Worten verneinen mußte: „Eine unglückliche jedenfalls nicht!“, schüttelte der alte Oberst nur den Kopf und brummte: „Junger Herr, dann sind Sie verrückt geworden!“

Als Flugschüler im Jahre 1914

Oberst a. D. Draeger berichtet weiter über seine Ausbildungszeit im „Die Alten Adler“ von Willi Hackenberger: „Das ‚Schulen‘, wie man die erste Ausbildung auch heute noch nennt, begann. Ich war damals weder Autofahrer, noch hatte ich jemals im Sattel eines Motorrads gesessen; meine Motorenkenntnisse waren recht stümperhaft, und so nahm ich an, daß zunächst mit einer theoretischen Unterrichtung begonnen werden würde. Doch weit gefehlt! Mein Fluglehrer Schachmeyer begann meine Ausbildung mit den klassischen Worten: ‚Kommen's rein in die Kiste — aber lassen's die Haxen erst mal vom Seitensteuer und halten's sich net am Steuerrad fest — sonst fallen wir auf die Schnauze!‘ — Das war alles. Ich krabbelte in den vorne liegenden Schülersitz, wobei ich noch darauf achten mußte, nicht auf die Seitensteuerkabel zu treten, die damals noch ebenso außenbords angebracht waren wie Gas- und Zündhebel; ich verstaute meine Glieder in dem schmalen Sitz, in dem man mit dem Oberkörper vollständig frei saß, schnallte den Gurt an — oder, wie man damals sagte, ‚schnallte mir die Kiste vor den Bauch‘ —, und schon gab mein Lehrer Vollgas. Na, um der Wahrheit die Ehre zu geben, nach diesem ersten Flug meines Lebens glaubte ich zunächst: ‚Das lernst du nie!‘ Aber das war ein Irrtum — schon nach wenigen Wiederholungen kam die große Freude am Fliegen, dieses einmalige Gefühl, das einen später nie mehr verläßt!

Bald spürte ich, der ich ja Höhen-, Tiefen- und Seitenrudder mittels der Schulsteuerung automatisch mit meinem Lehrer betätigte, wie die Sicherheit über mich kam, und Schachmayer mir allmählich, ganz unmerklich, die Betätigung der Steuerorgane überließ. Die geflogenen Runden dauerten meist nur einige Minuten; es kam ja zunächst darauf an, den Start und vor allem die Landung, das Schwierigste der ganzen Fliegerei, zu erlernen.

Hatten wir in aller Herrgottsfrühe unsere Schulflüge, in jener Jahreszeit um sechs, um fünf, ja auch schon um vier Uhr absolviert, gingen wir wohl mal zum einzigen Lokal, das um solch ungewöhnliche Stunde seine Pforten geöffnet hatte, dem Bahnhofs-Wartesaal, um ausgiebig zu frühstücken, und dann nach Hause, um den erheblich abgekürzten Nachtschlaf nachzuholen. Danach eilten wir wieder zum Flugplatz — die Bezeichnungen ‚Fliegerhorst‘ und ‚Rollfeld‘ waren damals noch nicht erfunden —, um uns im technischen Betrieb umzusehen, etwas Sport zu treiben oder auch nur in der Sonne zu aalen. Der Mittagstisch vereinte uns Flugschüler und die zivilen Fluglehrer in einem recht gemühtlichen Restaurant, in dem wir unsere Fliegerecke hatten. Im Gegensatz zum sonstigen Gebrauch durfte hier ruhig gefachsimpelt werden, und manche Erfahrungen wurden ausgetauscht.

So ging es Tag für Tag, Woche für Woche: Start-Landung-Start-Landung! — Eines Tages — ich mochte etwa 32 Schulflüge gemacht haben und hatte gemerkt, daß mein Fluglehrer mir nicht nur in der Luft, sondern auch beim Starten und Landen die Steuerung völlig anvertraut hatte — meinte der Gute so nebenher: ‚Alsdann trink's heut abend mal n' paar Dunkle, damit Sie morgen in aller Früh die nötige Ruh' haben!‘ — Meinem wohl ziemliches Unverständnis veratenden Gesichtsausdruck half er dadurch auf die Sprünge, daß er hinzufügte: ‚Na ja, weil Sie dann gleich Ihren ersten Alleinflug machen sollen!‘

Der große Augenblick war also gekommen und vollzog sich ganz einfach in der Weise, daß ich am andern Morgen von meinem bisherigen Platz im vorderen Schülersitz auf den rückwärtigen, den des Flugzeugführers, hinüberwechselte; der Lehrer stieg nun freilich nicht mit ein. — Ich schob also Gashebel und Steuersäule, wie gelernt, nach vorn — der brave Albatros rollte an, rumpelte, hüpfte, schwebte — oder, wie unser dienstältester Flugschüler sich gern ausdrückte: ‚zischte durch den Äther!‘ Siehe da — es ging alles wie selbstverständlich: in etwa 100 m Höhe ging's in die erste selbständige Linkskurve — so, so — etwas mit der Verwindung nachgeben und nun wieder in die Gerade — so — nun noch einmal links herum — und jetzt gerade — wie so oft geübt —, über dem Kirchhof das Gas weggenommen — sanft nachgebend die Steuersäule nach vorn gedrückt — der Vogel schwebt — schwebt — noch etwas flacher — so, jetzt leicht abfangen



Doppeldecker der Fea II (Schneidemühl) 1914

Jastrower Originale

Der Kunstmaler Wagner

Wagner wohnte auf dem Hofe des Borthschen Hauses in der Berliner Straße 43. Kam man durch das große zweiflügelige Tor, **Borth's Hof**, so war gleich rechts ein Stallgebäude, dessen vorderer Teil mit einer einfachen Tür und einem Fenster versehen war. Darin wohnte Wagner. Er war der Sohn eines Oberförsters, der aus gutem Hause stammte und eine gute Erziehung genossen hatte; er war kleiner geblieben, wohl auch mit eigenen Anschauungen, die in die damalige Zeit vor 1900 nicht paßten. Deshalb war er hierhergekommen.

Wahrscheinlich hatten ihn seine reichen Verwandten mit Geld versehen und hierher **nach Jastrow abgesetzt**. Da war er nun allein, auf sich selbst gestellt und mußte versuchen, sich durchs Leben zu schlagen. Die Verwandten unterstützten ihn laufend mit Geld, was aber später oft vergessen wurde. Er war **Naturfreund** und holte aus der Natur, was zu brauchen war. Frühmorgens ging er zum Wald, holte Pilze und Beeren, kam in Kiesgruben und suchte seltene Steine, von denen er eine **Riesensammlung** hatte mit vielen Prachtstücken, allerlei Kristallen und Versteinerungen, die einzig in der ganzen Gegend waren.

So einsam wie er sie gesammelt, so einsam blieben sie bei ihm. Kaum einer bekam sie zu Gesicht. Wo er **schöne Landschaften** fand, malte er dieselben und besetzte sie wohl mit Sagen und Märchenfiguren. Dieserhalb wurde er öfter gehänselt und verspottet. Das konnte er nicht vertragen und wurde sehr jähzornig. Da seine Widersacher ja immer größer waren, so ließ er es nie zu einem handfesten Streit kommen. Dadurch wurde er **mit vielen Feind** und nach und nach ein Einzelgänger. Dieser oder jener erwarb wohl mal sein Vertrauen für kurze Zeit. Wollte er aber mal in seine Kammer, um seine Kunstschätze zu sehen, so mußte er erst länger mit ihm verkehren, auf der Straße oder auf dem Wege zum Wald mit ihm Gespräche ernster Art führen, bis er ihm erlaubte, in seine Wohnung zu kommen zur Besichtigung.

Auf seinen **Wanderungen** kam er wohl in Forst- und Bauernhäuser, wo er mitessen konnte. Sie fragten nach dem Preis eines Bildes, und da war die Freundschaft aus, weil Wagner damals geradezu **enorme Preise** verlangte. Als Beispiel möge das Anliegen des Gärtnermeisters Höltge dienen, der seinem Sohn Malstunden bei Wagner geben lassen wollte. Was verlangte Wagner? 6 M. für eine Malstunde im Jahre 1900. Die Forderung wurde als unverschämte abgelehnt.

So blieb er ein **Sonderling**. Da ihm allmählich klar wurde, daß er mit seiner Malerei und seinen Bildern keinen Anklang fand wegen der unerhört hohen Preise, so kam ihm die Erleuchtung, es mit dem Fotografieren zu versuchen. Das gelang. Viele **Hochzeiten** und Versammlungen u. ä. hat er geknipst und dadurch Geld verdient. Allerdings war sein Konkurrent **Blagnies** noch erfolgreicher. Vor dem Ersten Weltkrieg sah man Wagner mit einem Fotoapparat im Tornister in die Dörfer wandern, wo er des öftern Aufnahmen machte. Er hatte wohl keinen Gewerbeschein, so daß er lieber alleine ging, immer mißtrauischer wurde. Als Begleiter nahm er seinen selbstgeschnitzten Stock mit, dessen Krücke sehr schön ausgeschnitten war. Ob er diese besondere Stockart von unserem Ratsherrn **Ebert** nachgemacht hatte? Es mag ein oder der andere Stock mit Schnitzereien wohl für gutes Geld an einen reichen Freund verkauft worden sein, so daß er auf diese Art wieder für längere Zeit sein Leben fristen konnte.

So konnte er durch solche kleinen Arbeiten, von Liebhabern dieser Art honoriert, sein stilles **klägliches Dasein** fristen; er war genügsam und zufrieden. Das einsame Leben genügte ihm, wenn ihn keiner störte. Allmählich allerdings wurde alles teurer. Er war ganz unbekannt geworden, in die neue Welt fand er sich nicht hinein. Da nahm sich Herr Plath seiner an. Er kam öfter zu ihm und in die anderen Kneipen und stand an der Theke. Irgendein Zecher gab für ihn einen Schnaps mit aus. Er hätte ihm lieber etwas zu Essen geben sollen. War einer angeheitert, sagte er wohl „Plauz“ zu ihm; dann wurde er fuchsteufelswild, und die Freundschaft mit

— nun etwas herangenommen. Gefühl, Gefühl ist die **ganze Kunst!** — Die Steuersäule weich zur Brust genommen —, und die Maschine setzt auf — ein leichtes, kaum spürbares Rumpeln — rollte und kam ganz brav, dicht hinter dem Landekreuz, zum Stehen. Geschäft!

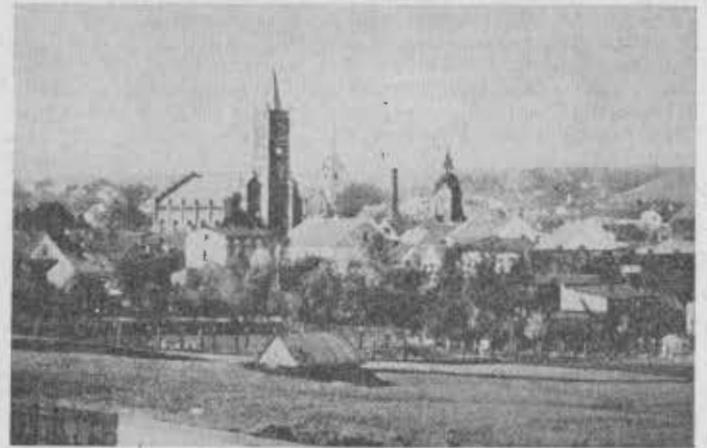
Es war, hinterher gesagt, wirklich ganz einfach, und es ist wohl so, daß beim **ersten Alleinflug** in der Regel selten Bruch gemacht wird. „So — und weil's so gut war, wollen wir's gleich noch einmal wiederholen“, sagte Schachenmayer —, und diese Wiederholung stieg noch zwei- oder dreimal: das Eis war gebrochen! Nun konnte ich mich zum weiteren Ausbau und zur Festigung der erworbenen Kenntnisse frei in der Luft tummeln — herrliche, unvergeßliche Tage!“

diesem Herrn war aus. Auch die Jungen riefen ihm so auf der Straße nach, dann drohte er mit dem Krückstock und jagte hinter den Jungen her.

So ging es mit seiner Ernährung nicht weiter, und Ernst Plath bot ihm in seiner ruhigen, freundlichen Weise an, zum Mittagessen zu kommen, was er nach einigen Tagen auch tat. Fünf Jahre lang hat er bei Plath zu Mittag gegessen. Da er aber nun auch schon hoch in den Sechzigern war, ging er nur noch ab und zu in die Wälder, um Pilze und Beeren zum Frühstück zu suchen oder mal einen merkwürdigen Stein zu finden oder auch eine Münze; sonst war er aber selbst zum Fremdling geworden, da ihn nur noch wenige Alte kannten und ihn zu behandeln verstanden. Die Welt um ihn erschien ihm völlig fremd, und diese seelische Not gab ihm keinen Auftrieb.

So kam es, daß seine in der jüngeren Zeit nicht ausreichend ausgebildeten Organe bald streikten und ihn im Alter von 70 Jahren im Stich ließen.

Ernst Plath sorgte für eine würdige Bestattung, den Platz stiftete wohl die Stadt, in deren Fürsorge er ja stand. Ein Jastrower Original war aus dem Leben geschieden. -e-



Jastrow, eine Stadtansicht

Erinnerung an Alt-Jastrow

In unserem Heimatbrief sind seit seinem Bestehen immer wieder Artikel erschienen, die „Aus Jastrows vergangenen Tagen“ berichteten. Sie stammen von Albert **Strech**, der einer alten Handwerkerfamilie unseres Städtchens angehörte und ihm über die Zeiten hinweg verbunden blieb. Wohlbekannt allen, die mit ihm aufwuchsen und ebenso den späteren Generationen. Nach dem 1. Weltkrieg mußte er seinen Schuldienst in **Thorn-Mocker** aufgeben, kam als Flüchtlingslehrer nach Jastrow zurück und unterrichtete bis zu seiner Pensionierung an derselben Schule, in der er einmal als Schüler angefangen hatte.

Mit der Heimat im Herzen drängte es ihn, zur Feder zu greifen und aufzuzeigen, wie sie damals, d. h., in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, war. So erzählte er in 15 weitläufigen Kapiteln von den **Menschen aller Schichten**, Orts- und Flurnamen, der Postkutschzeit, den Jahrmärkten, den alten Friedhöfen, von Spinnstuben, Federbällen und allerlei Vorkommnissen, die einst im Städtchen passierten. Besonders treffend sind die Originale charakterisiert, etwa **Karl Koch** und seine lustige Bierrunde, oder die bürgerliche Prominenz mit dem Apotheker, dem Subrektor **Dobberstein**, dem Fabrikbesitzer **Windeck** u. a. Nicht vergessen **Erdmanns Wolf**, der kannte weder „Mein noch Dein“, war bei den Reichen gefürchtet; wurde aber von den Armen geliebt und gelobt, weil er das gestohlene Gut mit ihnen teilte und den sozialen Ausgleich in seiner Weise löste.

Die „Jastrower Zeitung“ brachte in den zwanziger Jahren regelmäßig am Wochenende ein heimatkundliches Beiblatt, in dem seine Aufzeichnungen veröffentlicht wurden. Sie wurden in vielen Familien geheftet aufbewahrt, wie es auch eine alte heimatentreue Jastrowerin in Berlin-Spandau tat. Aus ihrem Nachlaß erhielt ich sie sorgfältig gebündelt zur 350-Jahrfeier, die am 3. und 4. Oktober 1953 in Hannover stattfand, zugeschiedt. Zerlesen und vergilbt waren zwar die Blätter, jedoch ein **kostbares Geschenk** nach der großen Flucht, als alles verloren ging. Nunmehr sind die Artikel in einem schmucken Buchband vereinigt, neben der gedruckten Stadtchronik vom Jahre 1896, der Familien- und der umfangreichen Heimatmappe mein **teuerstes Erinnerungsstück**. A. M.

2000 Boote auf dem Dümmer

Auf dem bekannten, zu Oldenburg gehörenden, 15 qkm großen Dümmersee, den die Deutsch Kroner von Ausflügen ab **Bad Essen** mit seinen guten Aalen her kennen, wassern jetzt ständig rund 2000 Boote. Wegen der günstigen Gelegenheit zum Segeln ist jetzt eine **Segler-Schule** eingerichtet worden.

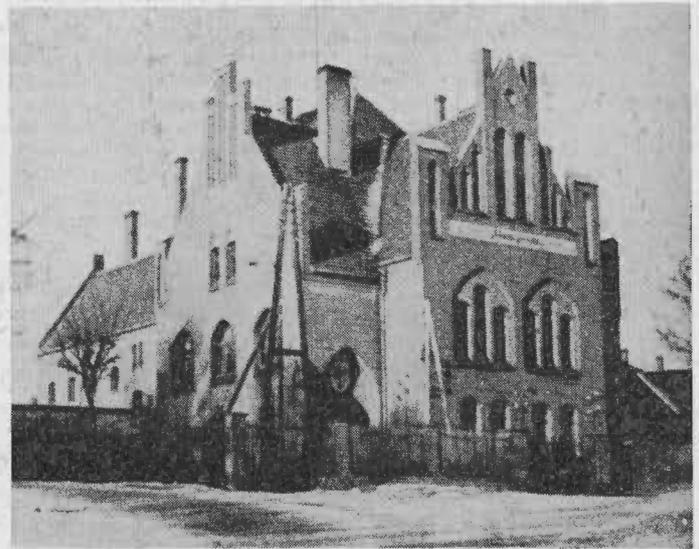
Ein Streifzug durch Schloppe

Geliebtes Schloppe! Ein kleines Grenzmarkstädtchen bist du gewesen mit nur 3000 Einwohnern, und es ist schon über 20 Jahre her, daß man uns aus deinen Mauern vertrieb. Doch wir wollen dich noch einmal besuchen und in Gedanken durch die Straßen und Gassen wandern, die nun einsam und verlassen daliegen! Wo wollen wir mit unserem Erinnerungsspaziergang beginnen? Am besten ist, wir versammeln uns auf dem Marktplatz, wie wir es des öfteren in der Turnstunde taten, um durch die ganze Stadt „Räuber und Gendarm“ zu spielen. — Dann gehen wir die **Friedrichstraße** hinunter, an der Post vorbei, und beim Anblick der nächsten Geschäfte fallen sie schon über uns her, die Erinnerungen. An der Ecke hatte Walter Neumann seinen Eisenwarenladen, in dem wir uns oftmals für unsere Laubsägearbeiten unsere Sägeblätter holen mußten. Ein Stück weiter befindet sich das Schuhgeschäft **Venz**, wo wir mit Herzklopfen und sehnsüchtigen Augen die neuen Schuhe angepaßt bekamen... Nun laufen wir wieder über die Straße hinüber und bleiben vor den Auslagen der Buchhandlung **Schultze** stehen. Was haben wir da drinnen so manchen **Kampf um die Schulbücher** ausgefochten: denn die Beschaffung von Lehrmitteln war in den letzten Jahren schon recht schwierig. Wer da zuerst kam, der mahlte auch zuerst, und die, die leer ausgingen, mußten halt geduldig warten, bis Frau Schultze — eine nette alte Dame —, die nächste Sendung Bücher hereinbekam.

Gleich nebenan befand sich die Kolonialwarenhandlung **Sy²** dow, wo wir Mädchen während des Krieges nachmittags mit wenig Kleister und viel Geduld **Lebensmittelmärken** zur Abrechnung aufkleben mußten. Das war dann unser Kriegshilfsdienst, der zunächst noch Spaß machte, weil die Tätigkeit neu war. Man hatte uns sogar eine kleine Entlohnung in Form von Süßigkeiten zugesagt als Anreiz für die Sache. Nun geht unser Gedankenspaziergang weiter — vorbei an **Gieses Mühle**. Danach gabelte sich die Friedrichstraße. Zur linken Seite ging es hoch zu den **gepflegten Friedhöfen** in Richtung Tütz an der Gärtnerei Scheinert vorbei. Den Gottesäckern gegenüber hatte man das Schlopper Forsthaus hingebaut, kaum zu sehen hinter all den dichten Bäumen, die nun einmal zu einem richtigen Forsthaus gehören.

An der Ecke lag die Molkerei und ihr gegenüber zogen sich die Landwege nach **Salm** und **Gollin** dahin, auf denen viele unserer Klassenkameraden bei Wind und Wetter hin und zurück radeln mußten, wenn sie nach Schloppe zur Mittelschule wollten. Doch wir drehen uns jetzt einmal um und schauen nach rechts die Straße hinunter bis zu Vandreys Schmiede. In diese Richtung mußten wir gehen, wenn wir zur Klavierstunde zu Fräulein Schmitz wollten. Respektvoll schielten wir dann immer mit einem Auge zum Hause von unserem späteren Konrektor hinüber, der sehr streng sein konnte. An sein Haus schloß sich ein ausgiebiger Obstgarten an. Ich hatte auch einmal das Glück, mir bei ihm für einen ungerechten „Anschneider“ eine Tasche voll der schönsten Äpfel abholen zu dürfen. — Hinter Vandreys erschloß sich uns ein besonderer Teil von Schloppe, den jedermann respektlos mit dem Spitznamen „**Zickentrol**“ bedachte. Der Ursprung dieses fast beleidigenden Namens für seine Anwohner konnte nie geklärt werden. Er haftete ihm nun einmal an; aber so schlecht wohnte es sich hier gar nicht einmal, im Gegenteil. Viele Birken säumten den Weg der schmucken Häuser, die meistens als Einfamilienhäuser existierten, und mir schwebt auch so etwas wie „**Birkenallee**“ für diese Gegend vor. Von hier aus war es auch nicht mehr weit bis zum **Ritterberg**. Schon allein diese Bezeichnung flößte uns Furcht und Schrecken ein, und noch nicht einmal am helllichten Tage ging man gerne und ohne Schaudern durch diesen sagenumwobenen Trakt von Schloppe. Doch seine Anlieger machten sich nicht viel aus den existierenden Spukgeschichten, sie wohnten hier ruhig und unberührt von all den **Schauermärchen**. Wenn man zum Kleinen Teich wollte, war man über diesen Berg am schnellsten am Ziel, und wir wählten dennoch voller Trotz diesen geheimnisvollen Weg. In grauer Vorzeit mögen hier böse Ritter ihr Unwesen getrieben haben; denn nur so kann dieser Name hängengeblieben sein.

Als nun die **Mobilmachung am 1. 9. 1939** ausgerufen wurde, wollten aber gerade die sonst so immunen Einheimischen dieses Berges hier ein flammendes Schwert gesehen haben, das sich blitzend am Himmel gezeigt haben soll. Viele berichteten auch von einem Reiter ohne Kopf als unheilverkündende Erscheinung am Nachthimmel. Na ja, das Unheil nahte dann ja auch in ein paar Jahren, geliebtes Schloppe, als die große **ungewollte Flucht** begann, und wir dich schmählichst im Stich lassen mußten. Doch vorerst noch wollen wir weiter schwelgen in bitter-süßen Erinnerungen und durch die lieben alten, mit Kopfsteinpflaster versehenen Gassen zum Ausgangspunkt unserer Erinnerungswanderung zurückkehren! Wir ris-



Nicht bewohnt und unbenutzt

So seit Jahren das Schlopper Amtsgericht.

kieren einen Blick auf die **Synagoge**, der man auch bei uns in der berühmt-berüchtigten **Kristallnacht** erheblichen Schaden zufügte. Schloppe beherbergte immerhin laut Statistik 230 Juden. Oft haben wir als Kinder auf den Zehenspitzen stehend, neugierig durch die hohen Fenster gelugt, um zu sehen, wie die jüdischen Mitmenschen ihren Sabbat feierten. Erstaunt und befremdet zugleich mußten wir da feststellen, daß die männlichen Besucher nicht ihre Kopfbedeckungen abnahmen. Doch der unbequeme Ausguck und das fremde Ritual ließen uns bald wieder nach Hause schleichen. Viel interessanter war die nächste Ecke, die **Café Kieslich** innehatte.

Hier gab es einmalig gute Kaffeekränzchen zu kaufen. Als dann die Kuchenkarten eingeführt wurden, bedurfte es schon einer guten Nase, wenn man von dieser Köstlichkeit, die sie nur noch beschränkt herstellen konnten, einige Stückchen erwischen wollte. Aber Eis war fast immer zu haben, und wenn unsere Deutschlehrerin Geburtstag hatte, verteilte sie ihre „**Eisscheine**“, um sich auf diese Art für die vielen Blumenarrangements zu bedanken. Dann gab es einen Ansturm auf **Café Kieslich**. So ziemlich gegenüber befand sich als Konkurrenz Bäckerei **Jacobi**, die jedoch mehr für gutes Brot kompetent war. So wechselten sich die Geschäfte hier in bunter Reihenfolge ab: Mal ein Friseur mit blinkendem Aushängeschild, dann wieder ein Textilgeschäft, deren drei sich rings um den Marktplatz ihr friedliches Stelldichein gaben. Das Dreigestirn **Stiller-Steffen-Böthin!**

Eine andere Ecke des Marktplatzes füllte die Firma **Bleske** aus. Hier konzentrierte sich so einiges: Lebensmittelhandel und Tabakladen, Spirituosen und Feinkostgeschäft, dazu eine Gastwirtschaft. Viele unverdrossene Skatbrüder deklarierten Bleskes zu ihrem Stammlokal. Auch der Kirchenchor ölte hier gerne seine Kehlen nach gelungenem Gesang. — In diesem alten Stadtteil nun, der sich auszeichnete durch seine regelmäßige Anlage mit großem Marktplatz, stand als ruhender Pol die 1826 im Fachwerkstil erbaute ev. Kirche, die man 1901 einigen Erneuerungen unterzog. Auf der anderen Marktplatzseite befand sich hinter hohen Mauern versteckt die uralte katholische, mit Holzschindeln gedeckte Kirche, bereits 1660 erbaut und schon zu unserer Zeit **unter Denkmalschutz** stehend. Noch 1783 soll Schloppe sogar noch 166 mit Schindeln gedeckte Holzhäuser gehabt haben. Doch die alte Kapelle benutzte man nicht mehr zu Gottesdiensten. Man hatte eine **neue Kirche gebaut**, die erst kurz vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges konsekriert wurde. Dieser Stadtteil nun, der sich seit 1920 zwischen Altstadt und Bahnhof entwickelte, war im Gegensatz zur urkundlich erwiesenen alt-wendischen Vorstadt der neuere Teil von Schloppe. Hier ließ man auch 1932/33 die neue Schule entstehen, welche so geräumig und weitsichtig gebaut wurde, daß man die beiden konfessionellen Grundschulzüge und die Mittelschule unter nur einem Dach vereinte. Der **hohe Aussichtsturm** überragte Schloppe fast wie ein Wahrzeichen. Der Clou aber an diesem Turm war seine Uhr mit ihrem weithin sichtbaren Zifferblatt. Gewiß — die evangelische Kirche verfügte auch über eine Turmuhr. Aber die Schuluhr war **entschieden größer, und sie war — neu!**

Ihre bronzierten Zeiger und Zahlen glitzerten in der Sonne, daß es nur so eine Freude war, hochzuschauen. Bestieg man den Aussichtsturm der Schule, kam man an dem gewaltigen



Die Schlopper Stadtschule

Räderwerk vorbei, welches der Garant war für die Genauigkeit dieser Uhr. Doch eines Tages passierte es dann doch, daß diese unermüdlich scheinende Zeitanzeigerin stehenblieb, und wochenlang wiesen ihre Zeiger immer auf ein- und dieselbe Stunde, was einen Witzbold animierte, ein diesbezügliches Verschen in das „Schlopper Tageblatt“ setzen zu lassen.

Es begann: Arme Turmuhr, du, bleibst stehn, stehst nur immerfort auf zehn . . . , und es folgte noch ein längerer Sermon, der aber alsbald zur Folge hatte, daß man die Uhr endlich reparierte.

Es war ein überwältigender Anblick, wenn der gesamte Schulkomplex zu festlichen Anlässen **illuminiert** wurde. Dazu stellte man in den einzelnen Klassenräumen Dauerbrenner auf, deren Wirkung von außen einer brennenden Pyramide gleichkam. — Der Schule gegenüber lag, eingebettet in gepflegte Rasenflächen, unser Rathaus. Im 17. Jahrhundert war Schloppe sogar **Sitz einer Zollkammer** für die ganze Straße von Filehne bis in die Nähe von Thorn. Nicht nur der sogenannte alte Polenweg, der über Tütz nach Kolberg führte, durchschnitt Schloppe, sondern die alte Poststraße **Berlin—Königsberg** hatte hier ihren wichtigsten Schnittpunkt. — Sogar ein Amtsgericht konnten die Schlopper ihr eigen nennen, ein altes, im gotischen Baustil errichtetes Gebäude. Es lag etwas oberhalb der Stadt, auf einem der Schloppe umgebenden historischen Wälle. Lief man von dort aus den Hang hinunter in Richtung Schwindelbrücke, konnte es geschehen, daß man die Schuhe voller Sand bekam, was wiederum Beweis war für die in älteren Annalen erwähnten, durchaus glaubwürdigen Sandhügel der Stadt. Und eben dieser sandige Boden kam den ringsum wachsenden Nadelhölzern zugute. Ein Spaziergang durch Schloppes Wälder war ein rechtes Labsal für die Lunge. Nicht umsonst führte unser Poststempel den Slogan: „Schlopper Seen - Berge - Wald — schönster Sommeraufenthalt.“ Für angenehme Pension der Sommergäste war durchaus gesorgt. Da befand sich im Haus Traugott Marten das „Hotel Deutsches Haus“. Auf der gegenüberliegenden Seite des Marktkarrees bot sich Gasthof Meyer an, und zwischen ihnen lag an der Ecke des „Petersilienwinkels“ noch ein Gasthaus, dessen Inhaberin Frau Frommhold war. Zwischen der Apotheke mit dem weitschwingenden Adler an der Vorderfront und dem rotleuchtenden Backsteinbau der Post lud Hotel Krüger zum Aufenthalt ein, denn selbst die Friedrichstraße als Hauptverkehrsader war zu unseren Zeiten noch recht ruhig.

Was machte es da schon aus, wenn ab und zu die **Salmer** oder anderen Landwirte aus dem Umkreis ihre Waren zum Wochenmarkt hereinbrachten und übers Pflaster rumpelten.

So hatte Schloppe in seinen Mauern — obgleich Kleinstadt — doch alles, was Bürger zum Leben brauchten: Friseur und Fleischer, Bäcker und Kaufleute, Schuhwaren, Möbelgeschäfte, Drogerien und sogar eine Apotheke. Mehrere Ärzte und Zahnärzte sorgten für Gesundheit und gute Zähne. Rechtsanwälte und Polizei zeichneten verantwortlich für Recht und Ordnung. In der Berliner Vorstadt übte sogar jemand den seltenen Beruf eines **Fischermeisters** aus. Fabriken gaben Arbeit und somit das tägliche Brot. Außer einer Kalksandsteinfabrik, die etwas außerhalb des Ortes lag, und einer zentraler gelegenen Konservenfabrik gab es noch **holzverarbeitende** Betriebe. — So waren 3000 Bürger glücklich in Schloppes Mauern, bis man sie erbarmungslos vertrieb! **J. Sch.**

DJO bei Heinemann

Ein Gespräch hatte Bundespräsident Heinemann in Bonn mit dem Vorstand der **Deutschen Jugend des Ostens**. Die Sprecher der Landesverbände berichteten über die Arbeit der Organisation.

Ostsee-Ferienfahrt vor 80 Jahren

An der ostpreußischen Samlandküste liegt **Neukuhren**, dessen Seeberg einen weiten und schönen Blick auf die flache Bucht der Ostsee bietet. Sie wird umgrenzt von der Rantauer und der Wanger Spitze, die beide mit einem Riff riesiger, blankgespülter Granitblöcke tief in die See hineinragten. Neukuhren war eines der ältesten Seebäder im Kranze der zahlreichen Orte an der Bernsteinküste. 1816 wurde die erste Erlaubnis zur Errichtung einer öffentlichen Badeanstalt hier an der Samlandküste erteilt. Erst später, als das Samland verkehrsmäßig erschlossen war, wurde es von **Cranz und Rauschen** überflügelt.

Im vorigen Jahrhundert lebte in Neukuhren eine Bevölkerung, die sich im wesentlichen aus Fischern und Kleinbauern zusammensetzte. Einzelne Familien stellten seit Generationen die jeweiligen notwendigen Handwerker; zwei kleine Kaufläden versorgten den Ort mit dem täglichen Bedarf.

Der weite Weg mußte seinerzeit mit einer sogenannten „Journalière“ zurückgelegt werden. Mit diesem Fahrzeug, das etwa den „Kremsern“ in Österreich entsprach, fuhren die Familien, die nicht selten Jahr für Jahr mit Kind und Kegel in die Neukuhrener Sommerfrische übersiedelten, an die See. Bespannt war der Wagen mit zwei Pferden; vorne, noch außerhalb der Bedachung, saß der Kutscher, dann kamen unter Dach zwei gepolsterte Bänke, auf denen die Reisenden saßen. Den größten Teil des Wagens aber nahm der ebenfalls bedachte Laderaum ein, wo alles verpackt lag, was für **mindestens vier Wochen** notwendig gebraucht wurde, vom Bettsockel bis zur Kaffeekanne. Es war eine Unmenge von Dingen, die mitgeschleppt wurden, oben auf thronte das Kindermädchen, das zur Familie gehörte und dem es oblag, die im Wagen umherturnenden Rangen unter Aufsicht zu halten. Der Durst des Kutschers und der Pferde, auch wohl — nicht zu vergessen — des Familienoberhauptes, geboten mehrmals Halt, zuerst in Tannenkrug und zuletzt nochmals in Pobethen, nachdem hier der riesige Berg überwunden war. Und so fuhr man von Rantau kommend in Neukuhren ein, wo ein guter Teil der Einwohner sich auf der von alten Linden eingefassten Dorfstraße zur Begrüßung versammelte; denn die Kunde vom Eintreffen einer solchen Journalière mit ihrer Besatzung verbreitete sich im Dorf wie ein Lauffeuer. Auch die **Königsberger Familien**, die schon vorher eingetroffen waren, wurden alarmiert. Sie hatten bereits die „Saison“ eröffnet.

Fortlaufend leistete das im wesentlichen aus Badegästen gebildete „Komitee“ die nötigen Vorarbeiten für **Vergnügungsveranstaltungen** wie Reunions, Seefeuerwerk und Kinderfest. Jede Veranstaltung mußte natürlich lange genug vorher bekanntgemacht werden. Dies geschah nicht etwa in prosaischer Weise durch Anschlag, nein, ein Mitglied des „Ausschusses“ ging durchs Dorf und gab alles Wichtige bekannt, nachdem die Interessenten durch ein Trompetensignal zusammengerufen worden waren.

So verlebte man die Ferien in Neukuhren in zufriedener Anspruchslosigkeit, freundschaftlicher Geselligkeit und unbeschwerter Geruhsamkeit. Man genoß die frische Seeluft, lustwandelte gemächlich auf den Promenaden, suchte sich vor den Sonnenstrahlen durch bunte Sonnenschirme zu schützen; denn Sonnenbräune galt derzeit nicht als besonders „fein“, und schließlich badete man sogar, **sittlich streng nach Geschlechtern** getrennt, hinter hohen Holzzäunen im „Damenbad“ oder „Herrenbad“. Am Seeberg aber befanden sich mehrere Tafeln, die den Herren den Aufenthalt auf der vorderen Promenade während der Badezeit verboten, weil es von jener erhöhten Position aus möglich war, die sowieso mit sogenannter „Badekleidung“ fast gänzlich **verhüllte Weiblichkeit** mit verstohlenen Blicken zu bedenken. Sonst aber kannte man in Neukuhren weiter keine Verbotstafeln. Man besuchte die Gastwirtschaften, in denen „Familien Kaffee kochen konnten“ und wo die Wirtin appetitlich duftende Schmandwaffeln auf den Tisch stellte, „konditorte“ im „Café Richter“, politisierte bei einem Glas Ponarther Bier in den großen offenen Kolonaden, und abends im „Hotel“ tranken ältere Herren wohl auch eine Flasche Rotspan, während die reifere Jugend bei Lampenbeleuchtung um den Neukuhrener Birnbaum im Park tanzte.

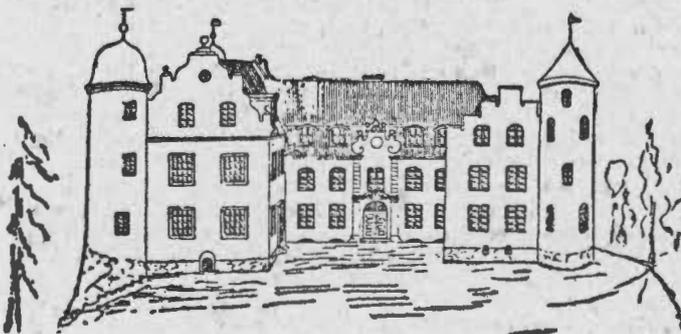
Als Abschluß der herrlichen Ferienzeit folgte die Abschiedsreunion mit Cotillon und Damenwahl mit Schleifenverteilung. Fast wehmütig wurde allen ums Herz, wenn bei den einzelnen Familien die Journalière zur **Heimfahrt** nach **Königsberg** vor der Tür der Unterkunft stand. Auch dieser Abschied von der Neukuhrener Sommerfrische wurde noch zu einem kleinen Fest gestaltet; man hatte die Kapelle bestellt, Freunde fanden sich zum Abschied ein, und dann zogen unter schmetternden Klängen, lauten Abschiedsrufen und unter stürmischem Winken von und zur Journalière die Pferde an: Zurück ging es nun in das alte Königsberg, wo die Arbeit den Hausherrn und die Schulen die Kinderschar erwarteten, und wo im Familienkreis noch lange der schönen Sommerszeit in Neukuhren gedacht wurde. **G. S.**

Zerstörtes Schloß wird aufgebaut



Das Tützer Schloß, schon 1338 als Burg der bekannten Adelsfamilie von Wedel erwähnt, war die Jahrhunderte hindurch der stattlichste Schloßbau im Kreis Deutsch Krone.

Es wechselte sehr oft den Besitzer. Seit 1862 war es im Besitz des Grafen Stolberg-Wernigerode und gehörte ab 1893 der Klosterkammer in Hannover. In diesem Schloß wurde zunächst auch die Apostolische Administratur untergebracht, die 1920 nach der neuen Grenzziehung entstand und später nach Schneidemühl übersiedelte. Ende dieses Jahres kann also die Freie Prälatur Schneidemühl — heute mit dem Sitz in Fulda — auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Das Schloß soll nunmehr wieder aufgebaut werden.



Wie es künftig aussehen soll

Telefonieren nach drüben geht schneller

Wir sind bescheiden geworden nach der jahrzehntelangen Spaltung unseres Landes. Ein kleiner Erfolg deutsch-deutscher Verhandlungen machte deshalb Schlagzeilen: daß zu den bisherigen 34 Telefonleitungen zwischen der Bundesrepublik und der DDR weitere 40 hinzukommen.

Im Zeitalter der Farbfernseh-Übertragungen vom Mond und der interkontinentalen Telefongespräche über künstliche Fernmeldesatelliten ist das innerdeutsche Telefonnetz auch nach dieser Verbesserung nicht eben modern. Unsere Erfahrungen mit der gesamtdeutschen Telefonmisere sind von übermäßigen Wartezeiten und Enttäuschungen am Heiligen Abend und zu Silvester geprägt. An solchen Tagen wird es auch künftig schwer sein, eine Verbindung nach drüben zu bekommen. Aber sonst wird es jetzt wesentlich leichter sein, einmal den mitteldeutschen Verwandten oder Freund „an die Strippe“ zu bekommen.

Vor 60 Jahren

Berlin, 21. Juli 1920: Durch die Abtretung der deutschen Ostgebiete an Polen werden außer 5,5 Millionen Katholiken auch 2,55 Millionen Protestanten zu Polen kommen.

Berlin, 22. Juli 1920: Mit dem Fortschreiten des russischen Vormarsches flüchten zahlreiche polnische Juden nach Ostpreußen.

Paris 21. Juli 1920: Der elsass-lothringische Sozialist Grumbach forderte unter dem Eindruck der Volksabstimmungen in Ost- und Westpreußen, man solle überall dort, wo als Folge des Weltkrieges die Staatsgrenzen verändert worden wären, Volksabstimmungen durchführen.

Danzig, 23. Juli 1920: Danziger Hafentarbeiter weigern sich, für Polen bestimmtes Kriegsmaterial zu entladen.

Richtfest in Bad Essen

Nach Auskunft der Bauverwaltung des Kreises Wittlage wird das Richtfest nicht mehr lange auf sich warten lassen: Ein weiterer wichtiger Bauabschnitt an der Kreisrealschule in Bad Essen geht seiner Vollendung entgegen. Der Trakt, der sich zweigeschossig an den Altbau anfügt, ist für die Einrichtung von vier **Spezialklassen** für den Physik-, Biologie- und Kunst-Unterricht vorgesehen. Neben den Klassen sind die entsprechenden Vorbereitungsräume eingepplant.

*

Die Außenarbeiten am **Neubau des Hallenschwimmbades** in Bad Essen gehen ihrem Ende entgegen. Mit der Planierung des Erdreichs rund um die Baustelle ist bereits begonnen worden. Dabei werden auch unterhalb des Hallenbades eine Reihe von Parkplätzen angelegt. Sie erhalten einen Betonsteinplattenbelag. Mit der Schaffung dieses Parkraumes wird die Gesamtparkfläche am Frei- und Hallenbad **wesentlich verbessert**.

Bohmer und Niederländer

Bohmer, die größte Gemeinde unseres Deutsch Kroner Patenkreises Wittlage, beherbergt etwa 500 Angehörige der **niederländischen Luftwaffe** einschließlich deren Familienangehörigen. Nachdem zunächst die sogen. NATO-Siedlung an der Levrner Straße entstand, wurde 1968/69 die Kaserne an der Siedlung „In den Kämpfen“ erbaut.

Gleichzeitig wurden weitere Wohnungen für NATO-Angehörige erstellt.

Zwischen den deutschen und niederländischen Einwohnern besteht ein ausgezeichnetes Klima. Dieses **gute Verhältnis** wird deutlich durch ausgesprochen freundschaftliche Beziehungen zwischen einzelnen Familien, gemeinsame Feiern und wiederholte gegenseitige Einladungen der Institutionen.

Höhepunkt wird wohl demnächst eine „deutsch-holländische Woche“ sein.

Noch 76 Lager für Vertriebene

Im wesentlichen abgeschlossen ist das von Bund und sieben Ländern gemeinsam durchgeführte Wohnungsbauprogramm zur Räumung von sogenannten Altvertriebenen-Wohnlagern, das vor über zehn Jahren als **Vierjahresprogramm** aufgelegt wurde. In den Ländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bremen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern wurden zu diesem Zeitpunkt insgesamt 2281 Wohnlager mit zusammen fast 140 300 Insassen gezählt.

Für 100 000 davon, vorzugsweise Vertriebene und Flüchtlinge, die schon vor dem 1. Februar 1953 — meistens seit ihrer **Vertreibung oder Flucht** — in den Lagern wohnten, stellten der Bund Haushaltsmittel im Gesamtbetrag von 220 Millionen DM und der Ausgleichsfond 70 Millionen DM als Darlehen für zusätzliche Wohnungsbaumaßnahmen zur Verfügung.

Auf Grund der letzten Ländermeldungen sind von den 100 000 begünstigten Personen in drei Ländern **noch 750 Personen unterzubringen**. Von den ursprünglich 2281 Wohnlagern wurden inzwischen 2205 geräumt und davon 2137 abgebrochen, so daß noch 76 Lager vorhanden sind. Diese Wohnlager sind zum größten Teil winterfest gemachte **Baracken** oder sonstige Wohnunterkünfte.

Für die **Finanzierung** der 31 000 im Rahmen dieses Programms errichteten Wohnungen wurden aus Bundes- und Ländermitteln rund 383 Millionen DM als Darlehen, 58 Mill. DM als Aufwertungsbeihilfen und 108 000 DM als Annuitätshilfen bewilligt.

Nächste Polenrunde: September

Nach Beendigung der fünften deutsch-polnischen Verhandlungsrunde in Warschau erklärte der Leiter der deutschen Delegation, der frühere Staatssekretär im Auswärtigen Amt, **Duckwitz**, bei seiner Rückkehr in Düsseldorf nach den Möglichkeiten eines Vertragsabschlusses gefragt: „Das kann man hoffen.“ Es habe Fortschritte gegeben. Zum Problem der **Oder-Neiße-Grenze** sagte Duckwitz, beide Seiten hätten Vorschläge für eine Regelung ausgearbeitet, über die nun die Regierungen zu entscheiden hätten. Die sechste Verhandlungsrunde soll im **September** wieder in Bonn stattfinden.

Eine Einigung über eine Formel zur Oder-Neiße-Grenze ist dem Vernehmen nach bereits bei der letzten Verhandlungsrunde im Juni in Bonn erzielt worden. Es sei jedoch zumindest **noch eine Gesprächsrunde** notwendig, ehe der Vertragsentwurf, der auch eine Gewaltverzichtsvereinbarung enthalten soll, unterzeichnet und dem Bundestag und dem Staatsrat in Warschau zur Ratifizierung vorgelegt werden kann.

Suchliste Ehrenbuch Schneidemühl Fortsetzung

Liebe Heimatfreunde!

Wir setzen die Liste der ungeklärten Fälle fort. Erforderlich sind: Vor-, Zu-, Geburtsname, geb. am, in, Beruf; Heimatanschrift, gefallen, verstorben oder vermißt am (seit) in, (Land oder Raum). Daß wirklich alle für das Ehrenbuch erfaßt werden, liegt in der Verantwortung aller Lebenden! Voraussetzung ist die **mehrfach geforderte Sippenmeldung an die Heimatkreisstelle 23 Kiel 1, Wilhelmshavener Str. 6, Albert Strey.**

Wer seit dem 1. 1. 1969 seine Karteimeldung nicht wiederholte, ist angesprochen.

Kressin, Günther, 18. 1. 27 (?), verm.
 Kretschmann, Erhard, 7. 11. 37 (Grünstr. 2 u. Deutsch Krone)
 Kretschmer, Franz (Ackerstr. 30), Tapeziermeister, verst.
 Kretschmer, Ida (Im Grunde 9)
 Kreuzberg, Agnes (Brauerstr. 18)
 Kreuzberg, Marie (Mittelstr. 2), Wwe.
 Kreuzinger, Richard (Bromberger Str. 37), Büroangest.
 Kreuzberger, Anton (Hindenburgplatz 14), Arb., u. Hilda
 Kriecks, Mathilde (Albrechtstr. 11), Wwe.
 Krieg (früher Ksycki), ?, (?), Zollbeamter
 Krieger, Gustav, 2. 6. 91 (?), Transportleiter, verm.
 Krieger, Olga geb. Stegemann, 13. 10. 71 (Lange Str. 8), verst.
 1. 2. 46
 Kriegesmann, Franz, 11. 3. 03 (Berliner Str. 156), verst.
 17. 11. 44, Laz. Schneidemühl
 Kriehn, Paul (Eichberger 30), Oberspielleiter
 Krien, Fritz, 28. 3. 23 (Neue Bahnhofstr. 2), verst. 1. 8. 45
 Krien, Hermann (Baggenweg 10)
 Krien, Wilhelm (Breite Str. 33), Rentner
 Krien, Wilhelm (Breite Str. 17), Bauarbeiter
 Kriening, August (Bromberger Str. 42), Bauunternehmer, und
 Helene, Wwe.
 Krienke, Bruno, 1. 11. 17 (Gneisenau 14), gef. wo?
 Krienke, Frieda (Memeler Str. 4), Wwe.
 Krienke, Hermann (Westendstr. 8), Arb.
 Krienke, Klemens (Konitzer Str. 3), Arbeiter
 Krienke, Paul, 26. 3. 13 (Filehner Str. 12 und Zeughaus 7a),
 Ofensetzermeister
 Krienke, Waldemar, 27. 4. 99 (Breite Str. 17), verm.
 Kriedesch, Elisabeth geb. Mistolek (Krojanker Str. 189), mit
 vier Kindern vermißt
 Kriese, Otto (Uscher Str. 4), Arbeiter
 Kriesel, Auguste (Brauerstr. 26), Rentnerin
 Kriesel, Leo (Eichblattstr. 4), Gerichtsreferendar
 Kriesel, Martha (Berliner Str. 35), Wwe.
 Kriesel, Willi (?), verm.
 Krinitz, Otto (?)
 Krispin, Elsbeth (Alte Bahnhofstr. 4), Wwe.
 Kriszeleit, Ernst (Kl. Kirchenstr. 7), Gerichtsreferendar
 Krögel, Gustav, 16. 8. 18 (Zollbahnhof), Bahnarb., verm.
 Kröger, Dr. Hugo (Albrechtstr. 89), Apotheker
 Kröger, Isolde (Baggenweg 12), Angestellte
 Kröhnke, Johann (Plöttker Str. 12), Steinschläger
 Kröhnke, Johann (Alte Bahnhofstr. 35), Arbeiter
 Kröling, Luise (Gartenstr. 61), Wwe.
 Kroemer, Dr. Hans (Jastrower Allee 44), Medizinalrat
 Kröner, Margarete (Uscher Str. 7), Wwe.
 Kröning, Emil (ohne Angaben)
 Krönke, Friedrich (Breite Str. 32), Zugführer i. R.
 Krönke, Paul (Boelckestr. 6), Arbeiter
 Krönke, Theodor (Thorner Str. 2)
 Kroenke, Emilie (Karstr. 3), Wwe.
 Kroenke, Wilhelm (Schrotzer-Str. 37), Gärtner
 Kröppke, ? (?), Geschäftsführer Hoter Bernau
 Kroesing, Eugen (Westendstr. 26), Laboratormeister
 Kroggel, Otto (?), verm. Volkssturm Schneidemühl
 Krol, Stanislaus, 20. 2. 25 (Mühlenstr. 2), gef. 22. 7. 44, Angeh.?
 Kroll, Alfons, 28. 1. 21 (Königsblicker Str. 66), Tischler, verm.
 Kroll, Alwine (Schmiedestr. 96), Wwe., und Emil, Maurer
 Kroll, Arthur (Eichberger Str. 27), verm. UdSSR 1946
 Kroll, Clemens, 21. 1. 79 (Gartenstr. 14), und Klemens, Arb.
 Kroll, Elisabeth (Im Grunde 1), Wirtschafterin
 Kroll, Else (Plöttker Str. 6), Arbeiterin
 Kroll, Emil (Plöttker Kol. 55), Händler
 Kroll, Emma u. Friedrich, Rentner (Friedrichstr. 6)
 Kroll, Franz, 9. 9. 10 (Jastrower Allee 38), gef. wann? wo?
 Kroll, Franz (Königsblicker Str. 59), Arbeiter
 Kroll, Franz (Schützenstr. 76), geb. 8. 3. 12, verm.
 Kroll, Georg (Flughallenstr.), Dachdecker, gef. wann? wo?;
 Frau Luise verst. 27. 2. 45
 Kroll, Günther (?), verm. 17. 1. 45
 Kroll, Gustav, Arb., u. Otto, Betr.-Arb. (Gneisenaustr. 65)

Kroll, Helmut u. Sohn Helmut (Hindenburgplatz 3)
 Kroll, Hertha (Alte Bahnhofstr. 54)
 Kroll, Hugo, 16. 8. 97 (Berliner Str. 21 u. Jastrower Allee
 46), verm.
 Kroll, Johannes, 1. 1. 86? (Wilhelmplatz 13), Maurer, verm.
 45 Schn.
 Kroll, Klara (Mühlenstr. 6),
 Kroll, Margarethe (Buddestr. 5), Arbeiterin
 Kroll, Mathilde, Wwe. und Tochter Mathilde (Martinstr. 52)
 Kroll, Paul, 6. 2. 05 (Immelmannstr. 4), gef. 43, Angehörige?
 Kroll, Paul, Schmied, u. Wilhelm, Arb. (Plöttker Str. 13)
 Kroll, Paul (Schützenstr. 33), Arbeiter
 Kroll, Paul (Schmiedestr. 96), Arbeiter
 Kroll, Rudolf (Gr. Kirchenstr. 25), Schlosser; Sohn Walter
 gef. 10. 10. 44
 Kroll, Rudolf (Ackerstr. 47), Arbeiter
 Kroll, Theodor (Klopstockstr. 2), Arbeiter
 Kroll, Dr. Werner, prakt. Arzt (?), gef. verst. 45 Köslin?
 Kroll, Wilhelm (Schlochauer Str. 7), Rentner
 Kroll, Wilhelm (Jastrower Allee 24), Schließer
 Kroll, Wilhelm (Firchauer Str. 10), verst. 45
 Kroll, Willi, 16. 10. 24 (Ackerstr. 47), gef. 44, Angeh.?
 Kronenfeldt, Karl von (Albrechtstr. 52), Major
 Kropinski, Franz, 3. 2. 20 (Westendstr. 321?), gef. Norwegen
 Kropinski, Franz (Fritz-Reuter-Str. 5), und Hedwig, Witwe
 Kropp, Adele (Gartenstr. 35), Wwe.
 Kropp, Elisabeth (Mühlenstr. 7), Wwe.
 Kropp, Wilhelm (Gr. Kirchenstr. 18), Tischlermeister
 Kroschel, Ruth, 1. 3. 25 (Gartenstr. 6), verst. Laz.?
 Kruczinski, Eduard (Schlochauer Str. 9), Arbeiter
 Kruczinski, Richard (Krojanker Str. 6), Ofensetzer
 Krügel, Karl (Bergtaler Str. 3), Buchdruckermeister
 Krüger, Adolf (Westendstr. 28), Arbeiter
 Krüger, Agnes geb. Spors (Güterbahnhofstr. 11),
 Krüger, Agnes verw. Zoladkiewicz (Eichberger Str. 3), verst.
 Krüger, Albert (Borkendorfer Str. 10), Steuerberater
 Krüger, Albert (Königsblicker St. 107), Rb.-Schaffner
 Krüger, Albert (Alte Bahnhofstr. 10), Vers.-Agent
 Krüger, Alfred (Güterbahnhofstr. 9), Maurer
 Krüger, Alfred (Mühlenstr. 6), Gastwirt, verm.
 Krüger, Alfred (Bergenhorster Str. 24), Schuhmacher, verm.
 Krüger, Alfred, 25. 4. 22 (?), Bibliothekar, verm. Stalingrad
 Krüger, Alfred, 2. 3. 23 (Grüntaler Str. 5), Metzger, verm.
 Krüger, Alfred, 5. 5. 81 (?), Schaffner, verst. wann?
 Krüger, Aloysius (Breite Str. 45), Mechaniker
 Krüger, Anna geb. Schmidt (Krojanker Str. ?)
 Krüger, Anton (Berliner Platz 1), Werkhelfer
 Krüger, Antonie (Klopstockstr. 19), Wwe.
 Krüger, Arthur, 30. 11. 12. (Ringstr. 19 und Plöttker Str. 22),
 verm. Stalingrad
 Krüger, Arthur (Milchstr. 29), Techniker
 Krüger, August u. Frau Emilie geb. Kant (Königsblicker
 Str. 152), beide tot, Angeh.?
 Krüger, August (Ackerstr. 24), Schneider
 Krüger, August (Ziegelstr. 62), Arbeiter
 Krüger, Auguste-Hedwig geb. Quolke, 8. 7. 98 (Grüntaler
 Straße 5)
 Krüger, Bernhard (Bismarckstr. 64), Restaurateur
 Krüger, Charlotte (Königstr. 48), Verkäuferin
 Krüger, Christa verh. Friedrich, 28. 3. 25 (?)
 Krüger, Christian (Firchauer Str. 6), Maurer
 Krüger, Christoph (Schützenstr. 84), Rentner
 Krüger, Eduard (Karlstr. 2 u. Breite Str. 5), Fleischermeister
 Krüger, Eduard (Königstr. 52), Lokheizer
 Krüger, Elfriede (Ackerstr. 24), Buchhalterin
 Krüger, Elisabeth, 11. 8. 07 (Thorner Str. 2 und Zeughaus 6),
 Schneidermeisterin, tot erkl.
 Krüger, Elisabeth (Friedrichstr. 23), Hausangest.
 Krüger, Ella geb. Werner, 27. 12. 90 (Königsblicker Str. 5),
 verm.
 Krüger, Elsbeth (Königsblicker Str. 107)
 Krüger, Else geb. Hammling, und Sohn Heinz Jürgen
 (Jastrower Allee 86), verm. Schn.
 Krüger, Emil (Güterbahnhofstr. 8), Arbeiter
 Krüger, Emil (Königstr. 48), Rentner
 Krüger, Emil (Westendstr. 18), Schmied
 Krüger, Emil (Bromberger Str. 150), Schmied
 Krüger, Emil, 23. 9. 96 (Kl. Kirchenstr. 10), Kraftfahrer, verm.
 Krüger, Emil, 7. 12. 10 (Plöttker Str. 14), verm.
 Krüger, Emil, 11. 7. 15 (Kurze Str. 6), verm.
 Krüger, Emil (Werkstättenstr. 8), Schuhmacher
 Krüger, Emilie (Königsblicker Str. 8), Wwe.
 Krüger, Emma (Plöttker Str. 16), Wwe.

- Krüger, Emma (Saarlandstr. 21), Witwe
 Krüger, Emma (Krojanker Str. 84), Wwe.
 Krüger, Emma (Königsblicher Str. 84), Wwe.
 Krüger, Emma (Bromberger Str. 31), Wwe.
 Krüger, Erika, ?, ?, 23 (Güterbahnhofstr. 8)
 Krüger, Erika (Krojanker Str. 171)
 Krüger, Erika (Berliner Str. 33)
 Krüger, Erika (Plöttker Str. 39)
 Krüger, Ernestine (Königstr. 37), Arbeiterin
 Krüger, Ernst (Plöttker Str. 17), Arb.
 Krüger, Ernst (Flughallenstr.), Arbeiter
 Krüger, Ernst, 9. 11. 08 (Königsblicher Str. 133), verm.
 Krüger, Erwin (Karlstr.), Schlosser
 Krüger, Erwin (Jastrower Allee 32), Schmied, verm.
 Krüger, Erwin (Dirschauer Str. 20), Tischler
 Krüger, Erwin (Plöttker Str. 40),
 Krüger, Franz (Gartenstr. 36), Rentner
 Krüger, Franz, 4. 9. 29 (?), verm. Groß Born
 Krüger, Franz, Bauarbeiter (Alte Bahnhofstr. 6),
 Krüger, Frieda (Friedrichstr. 17), Verkäuferin
 Krüger, Friedrich (Dirschauer Str. 42), Arbeiter
 Krüger, Friedrich (Markt 21), Hausdiener
 Krüger, Georg (Friedrichstr. 18), Geschäftsstellenleiter
 Krüger, Georg (Königsblicher Str. 49-55), Polizeibeamter
 Krüger, Gerhard, ? ? 21 (?), verm.
 Krüger, Gerhard (Plöttker Str. 15), Schlosser
 Krüger, Gertrud (Bromberger Str. 46)
 Krüger, Gertrud (Waldstr. 4), Stenotypistin
 Krüger, Gustav (Boelckestr. 2), Böttcher
 Krüger, Gustav und Frau Bertha geb. Schmidt (Buddestr. 10), beide tot, Angeh.?
 Krüger, Gustav (Koschützer Str. 5), Reg.-Sekr.
 Krüger, Gustav (Eichblattstr. 3), Reg.-Insp.
 Krüger, Gustav (Plöttker Str. 39), Melker
 Krüger, Gustav (Brunnenstr. 7), Pol.-Beamter
 Krüger, Gustav, 26. 4. 08 (Breite Str.), 45 tot aufgefunden
 Krüger, Hans-Georg (Schützenstr. 143), verst. im Lager?
 Krüger, Hedwig (Walter-Flex-Str. 9), Wwe.
 Krüger, Hedwig (Königsblicher Str. 58), Schneiderin
 Krüger, Hedwig (Waldstr. 6)
 Krüger, Hedwig (Flatower Str. 2), Kassiererin
 Krüger, Heinz, 30. 7. 24 (Bromberger Str. 91), gef. 43
 Krüger, Helena geb. Werk, 12. 11. 95 (Lessingstr. 24), verst. 45
 Krüger, Helene (Königsblicher Str. 84), Verkäuferin
 Krüger, Herbert (Johannisstr. 6), Kontorist
 Krüger, Herbert, 5. 8. 30 (Wilhelmsplatz 9a), tot erklärt
 Krüger, Hildegard (Saarlandstr. 21), Lehrerin
 Krüger, Hildegard (Rüster Allee 10)
 Krüger, Hildegard (Buddestr. 7)
 Krüger, Horst (Jastrower Allee 135)
 Krüger, Hulda (Bromberger Str. 3), Wwe.
 Krüger, Irmgard (Bismarckstr. 41), Stenotypistin, ca. 25 Jahre
 Krüger, Johann (Alte Bahnhofstr. 10), Arbeiter
 Krüger, Johanna (Immelmannstr. 8), Wwe.
 Krüger, Johanna (Selgenauer Str. 13), Stenotypistin
 Krüger, Johannes (Berliner Str. 85), Schlosser
 Krüger, Johannes, techn. Telegr.-Insp., und Julius, Rb.-Obersekretär (Kiebitzbrucher Weg 6)
 Krüger, Josef (Wasserstr. 3), Postass. i. R.
 Krüger, Josef (Alte Bahnhofstr. 44), Schmied
 Krüger, Karl (Bismarckstr. 41), Arbeiter
 Krüger, Karl (Am Sportplatz 13), Rb.-Betr.-Ass.
 Krüger, Karl (Alte Bahnhof 11), Bäckermeister
 Krüger, Karl (Dirschauer Str. 9), Feuermann
 Krüger, Kurt (Gneisenaustr. 10), Rb.-Arbeiter
 Krüger, Kurt (Königsblicher Str. 49-55), Pol.-Beamter
 Krüger, Leo, geb. 24-25, Schmilau, 5. Jäger-Div. Artl. Regt. 5 (Ulm)
 Krüger, Leo (Breite Str. 2), Fleischer
 Krüger, Margarete (Gartenstr. 58), Wwe.
 Krüger, Margarete (Plöttker Str. 15), Wwe.
 Krüger, Martha (Plöttker Str. 40), Wwe.
 Krüger, Martha (Hindenburgplatz 3),
 Krüger, Martha (Weidenbruchstr. 1),
 Krüger, Martha (Königsblicher Str. 84)
 Krüger, Martha (Eichberger Str. 41), Wwe.
 Krüger, Martha (Dreierstr. 20), Hausangestellte
 Krüger, Martin (Ringstr. 29), Bahnhofsaufseher
 Krüger, Martin (Hasselstr. 3), Arbeiter
 Krüger, Martin (Wilhelmstr. 6), Schneider
 Krüger, Max (Westendstr. 50), Arbeiter
 Krüger, Max, 28. 4. 05 (Breite Str. 2), Kaufmann
 Krüger, Max (Paulstr. 14), Fleischer
 Krüger, Max (Neue Bahnhofstr. 6), Arbeiter
 Krüger, Oskar (Gönner Weg 113), Fuhrhalter
 Krüger, Otto (Breite Str. 47), Rb.-Obersekr.
 Krüger, Otto (Alte Bahnhofstr. 5), Schlosser
 Krüger, Otto (Johannisstr. 7), Werkhelfer
 Krüger, Otto (Grabauer Str. 13), Arbeiter,
 Krüger, Otto (Gneisenaustr. 10), Kraftwagenführer
 Krüger, Otto (Jägerstr. 15), Maurer
 Krüger, Paul (Ringstr. 19), Holzbildhauer
 Krüger, Paul, 27. 3. 84 (Lessingstr. 15), tot erklärt
 Krüger, Paul (Güterbahnhofstr. 9), Arbeiter
 Krüger, Paul (Kolmarer Str. 49), Tischler
 Krüger, Paul (Krojanker Str. 8), Wagenmeister
 Krüger, Paul (?), verm. 46 UdSSR
 Krüger, Pauline (Berliner Platz 4), Wwe.
 Krüger, Reinhold (Berliner Str. 33), Bäckermeister
 Krüger, Reinhold, 10. 6. 18 (Kl. Kirchenstr. 10), verm. 45
 Warschau, Angeh.?
 Krüger, Robert (Rüster Allee 10), Biersieder
 Krüger, Rudolf (Küddowstr.), Tischlermeister
 Krüger, Stanislaw (Breite Str. 45), Wwe.
 Krüger, Theodor (Berliner Chaussee 6), Arbeiter
 Krüger, Ursula (Selgenauer Str. 13)
 Krüger, Viktoria (Breite Str. 49), Stenotypistin
 Krüger, Walter, 13. 1. 17 (Elisenau)
 Krüger, Walter (Alte Bahnhofstr. 33/34), Assistent
 Krüger, Walter (Ringstr. 42), Schlosser
 Krüger, Walter (Dreierstr. 20), Maurer
 Krüger, Walter (Hauländer Str. 10), Tischler
 Krüger, Werner, 3. 7. 25 (Bergtaler Str. 4), gef. 44
 Krüger, Wilhelm (Wilhelmstr. 9a), Pol.-Beamter
 Krüger, Wilhelm (Eichberger Str. 69), Arbeiter
 Krüger, Wilhelm, 13. 1. 10 (Karlsberg 24), Stellmacher, gef. 43
 Krüger, Willi (Karlgasse 5), Schlosser
 Krüger, Willi, August, 2. 2. 12 (Westendstr. 51), Klempner, gef. wann?
 Krüger, Willi, 25. 7. 21 (?), Schreiner, verm. 43
 Krüger, Willy (Krojanker Str. 10), Montage-Insp.
 Krüger, ? (?), Bäckermeister aus Kreuz
 Krügerke, Walter (Alte Bahnhofstr. 53), Schlosser
 Krügerke, Willy (Gr. Kirchenstr. 20), Schlosser
 Krüsel, Leo, 24. 2. 13 (Berliner Platz 1), gef. ? 43, wo?
 Krüsel, Wilhelm (Lessingstr. 13), Rentner

Suchwünsche beider Kreise

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Gisela Herrenkind (Tochter von Erich und Marie (Grabauerstr. 2), Eltern verstarben in 8731 Oerlenbach, Bad Kissingen, Baumgartenweg 2; Fam. Puhl und Frau Magda Schramm (Blumenstr. 16) und Tochter Rodula.

Als Abiturienten des Gymnasiums in der Friedrichstraße vom 13. März 1923 werden von den Klassenkameraden Dr. Dörschlag und Heribert Aust noch als unbekannt gesucht: Bartig (Vorname unbekannt), Burchard, Arthur (Vater Lehrer in Zakrzewo), Eckert, Herbert (Bismarckstr.), Müller (Vorname unbekannt, Vater Pastor Lebehneke), Rosenthal, Ludwig (Zeughausstr. 6, Vater Likörfabrikant); Rosenthal (Walter (Eltern Textilgeschäft Friedrichstr.); Schmul, Hans (gehörte zum Textilgeschäft „Lindenstrauß“, Markt); Werner, Alfred (Neffe von Zahnarzt Biber); Zaddach, Gerhard (Bismarckstr., Vater als Pastor verstorben, soll in Greifswald gewesen sein).

Heimatkreisstelle Deutsch Krone: Gesucht werden Luftwaffenangehörige bzw. Kameraden der Fliegerhorst Kompanie A 205/I Kaue Feldpost Nr. L 38 880. Anschrift: Hubert Laven, 5 Köln, Postfach 52 02 23. Es ist zu hoffen, daß sich Kameraden aus den Jahren 1944/43/42 melden. — Die Heimatkreis-kartei Paul Ladwig, 24 Lübeck, Georgstr. 10, bittet um Aufklärung über Ldm. Paul Kluck, geb. 21. 8. 94, fr. Lubsdorf, gestorben 19. 2. 70, der früher als aus Marzdorf gemeldet wurde (geb. 30. 5. 99). Dieser wohnte in 2849 Visbeck ü. Vechna und ist am 14. 11. 61 verstorben. Was ist richtig?

Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Steuer-Oberinsp. Georg Reimann (Güterbahnhofstr. 2), nach 209 Winsen (Luhe), Kronsbruch 94. Norbert Kontek (Grabauer Str. 1), 65 Mainz 22, Hans-Böckler-Str. 61. — Fam. Bruno Liebsch, 4967 Bückeburg, Scharnhorststraße 20. — Margarete Maschewski (Alte Bahnhofstr. 51), 1 Berlin 42, Bergemeisterstr. 23/II r; Brüderfamilie Klemens X 108 Berlin, Mauerstr. 12, und Josef, 1 Berlin 44, Panierstr. 10/II. — Frau Luise Post geb. Krenz (Bismarckstraße 19), nach X 110 Berlin-Pankow, Neumannstr. 51, part.

Heimatkreisstelle Deutsch Krone: Steinke, Hildegard, fr. Tütz, verzogen von Rühle b. Meppen nach 447 Meppen (Ems), Hansastr. 1. — Hfd. Horst Wiese und Frau Gerda geb. Haack sowie Margarete Haack geb. Wilke, fr. Deutsch Krone, jetzt 23 Kiel 14 Meimersdorf, Bahnhofsweg 117. — Frau Margarete Machnik geb. Frommholz (Mutter Anna Frommholz geb. Brieske †), jetzt 46 Dortmund, von-der-Recke-Str. 7. — Umgezogen ist unser Deutsch Kroner Platzhalter in der Patengemeinde Bad Essen, Albin Garske mit Frau und Schwiegermutter Walle von der Bergstr. 25 nach Georgsweg 25 (Neubau). Sie siedelten in das vom Schwiegersonn Gregor Grewe und Tochter Mechthild erbaute Eigenheim über.

Bielefeld ruft Eisenbahner und Sportler

Großtreffen am 5. und 6. September anlässlich der 60-Jahr-Feier S. V. Hertha und des 7. Bundestreffens der Eisenbahner

Nun liegt das endgültige Programm vor für das Großtreffen der **Traditionsgemeinschaft** der grenzmärkischen Turner und Sportler anlässlich der 60-Jahr-Feier des „S. V. Hertha“, Schneidemühl, und des 7. Bundestreffens der Eisenbahner am 5. und 6. September in der „Schlachthof“-Gaststätte in Bielefeld, Walther-Rathenau-Str. 28. Sie ist bequem zu erreichen vom Hauptbahnhof in ca. 20 Minuten Fußweg (Düppel-, Berliner Platz, Fr.-Ebert- Kesselbrink- Wiesenstraße), mit der Straßenbahn Linie 3 ab Hbf., zwei Stationen, oder vom Busbahnhof (Tiefgarage am Kesselbrink) mit 200 m Fußweg. Parkplätze sind auch am Veranstaltungslokal ausreichend vorhanden.

Sämtliche **Übernachtungswünsche** werden an Werner **Hackert**, 48 Bielefeld, Thielenstr. 4, erbeten. Die Quartierkarten werden am 5. September beim Treffen ausgehändigt. Der Unkostenbeitrag für beide Tage (Festabzeichen) beträgt zwei DM pro Person.

Durch den Aufstieg der Arminia Bielefeld in die Bundesliga und das Heimspiel am 5. September auf der „Alm“ 15.30 Uhr gegen den Deutschen Meister Borussia Mönchengladbach wurde die Verlegung des Altherrenspiels notwendig. Für alle sportinteressierten Hfd. ein doppelter Anlaß, das Bundestreffen zu besuchen.

Das Programm

Samstag, 5. September 1970:

- 17.30 Uhr Altherrenfußball Cuxhaven-Schneidemühl—Arminia auf dem Sportplatz „Alm“, Melanchthon-Straße.
- 19.00 Uhr Imbiß für die Spieler im kl. Raum der Schlachthof-Gaststätte, gleichzeitig Heimatabend d. Eisenbahner und Sportler mit der Bielefelder Grenzmark-Gruppe (gemütl. Beisammensein und Tanz).

Sonntag, 6. September 1970:

- 8.30 Uhr Ev. Gottesdienst in der Paulus-Kirche, August-Bebel-Str. 7, mit Pfarrer Ries, Bielefeld.
- 9.00 Uhr Kath. Gottesdienst, St. Josef-Kirche, August-Bebel-Str. 7, mit Kapitularvikar Volkmann, Münster.
- ab 9.00 Uhr Tennis-Turnier der Traditionsgemeinschaft „Spiel und Sport“ (Bielefeld), Tennisplatz Bolbrinkersweg 33.
- ab 10.00 Uhr Begegnung im Tagungslokal (Eisenbahner-Treffen).
- 10.30 Uhr Dias aus dem Sportleben in der Heimat
- 12.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen (Auswahl: Kotelett und Rouladen ca. 6,— DM).
- 14.00 Uhr Begrüßung, Totenehrung, Verlesung von Grußbotschaften (Hfd. Krüger/Eisenbahner, Hfd. Klotzsch-Fiehn/Traditionsgemeinschaft), Festansprache Albert Strey (Kiel), Dankworte Oberreichsbahnrat a. D. Höfinghoff (Hannover), Ausklang im Beisammensein.

*

Liebe Landsleute! Wieder einmal haben wir Gelegenheit, uns mit Verwandten, Freunden und Bekannten zu treffen, in Bild und Gespräch die Erinnerungen an gemeinsame schöne **Sporterlebnisse** und Stätten, an faire Kämpfe und um die Kameradschaft auf den Arbeitsplätzen des Eisenbahnknotenpunktes Schneidemühl wieder wach werden zu lassen. Laßt uns an diesem Wochenende nicht nur ein **Wiedersehen feiern**, sondern auch allen negativen Kritikern zeigen, daß wir auch 25 Jahre nach der Vertreibung noch treu zu unserer **grenzmärkischen** Heimat stehen. Allen Hfd. im gesamten freien Teil Deutschlands und auch denen hinter Mauer und Stacheldraht, die zu gern bei uns weilen würden, entpieten wir — entsprechend dem großen Transparent am Bahnhofsvorplatz Bielefeld — ein sehr herzliches Willkommen!

Eure

**Otto Krüger, Betreuer der Eisenbahner,
Dipl.-Ing. W. Höfinghoff, Werksdirektor RAW,
Otto Klotzsch-Fiehn, Traditionsgemeinschaft
Turner und Sportler,
Werner Hackert, Grenzmarkgruppe Bielefeld**

*

Soeben erfahre ich vom Verkehrs- und Presseamt der Stadt Bielefeld: „Aus Anlaß des Bundestreffens der Schneidemühler Eisenbahner und Sportler wird die Stadt Bielefeld am 5. September, 11 Uhr, auf der Sparrenburg, (Blauer Saal), einen Empfang geben, woran Bundesvorstand, Vertreter der Patenstadt Cuxhaven und weitere Ehrengäste teilnehmen. Auch am 6. September beim offiziellen Teil des Treffens wird Oberbürgermeister Herbert **Hinnendahl** erwartet.“

Für Montag, den 7. September, ist eine **Besichtigung der Sparrenburg**, dem Wahrzeichen der Stadt Bielefeld, eingeplant und wird allen Landsleuten, die das Bundestreffen einen weiteren Tag verlängern können, sehr empfohlen! **W. H.**

Aus der Reichshauptstadt

Nächstes Treffen im September

Das Heimattreffen der Heimatkreise Schneidemühl und Deutsch Krone sowie der Heimatgruppe Märkisch Friedland findet am Sonnabend, dem 19. September 1970 mit Beginn um 17.00 Uhr statt. Treffpunkt ist das Norden-Nordwest-Kasino, 1 Berlin 65 (Wedding), Jülicher Straße 14 (Ecke Bellermannstraße und Behmstraße am Hertha-Sportplatz; fünf Gehminuten ab Bahnhof Gesundbrunnen).

Fahrverbindungen: U-Bahn und S-Bahn ab Bahnhof Gesundbrunnen; Autobusse A 99, A 14, A 61, A 64 ab Bahnhof Gesundbrunnen, A 89 ab Endhaltestelle Bornholmer Straße/Ecke Jülicher Straße; A 71 ab Prinzenallee/Ecke Osloer Straße, dann über Bellermannstraße.

Vergessen Sie bitte nicht Ihre **Beitragszahlungen**, sie sind unsere wirtschaftliche Grundlage, auch für die Betreuung unserer Freunde jenseits der Mauer und auch in der SBZ. Ihre Beiträge und Spenden können Sie auf jedem unserer Treffen entrichten oder überweisen für

Schneidemühl: An Dr. Horst Krenz, 1 Berlin 26, Dannenwalder Weg 176, auf Postscheckkonto Berlin-West Nr. 242130 oder Bankkonto Nr. 15683 bei der Bank für Handel und Industrie AG 1 Berlin 62, Hauptstraße 19.

Deutsch Krone: neuerdings an Ldm. Konrad Gramse, Sparkasse der Stadt Berlin, auf Konto-Nr. 93 100 539.

Frau Herta Markowski kann aus gesundheitlichen Gründen die Kasse des Heimatkreises Deutsch Krone nicht mehr verwalten.

Märkisch Friedland: An Fritz Meier.

Den „Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief“, der monatlich mit 20 Seiten erscheint und vierteljährlich frei Haus DM 3,90 kostet, können Sie bei **jedem Postamt** unter der Bestellnummer H 2135 bestellen.

Reisen nach Polen

Während der Hauptreisezeit besuchen viele Bewohner der Bundesrepublik **Angehörige in Polen** und in der Tschechoslowakei. Die Tschechoslowakei läßt außerdem Touristen-Reisen zu, die nicht dem Besuch von Angehörigen dienen.

Zur Unterrichtung von Reisenden in diese beiden Länder hat das **Gesamtdeutsche Institut**, 53 Born 1, Adenauerallee 10, Postfach, jetzt ein Merkblatt „Reisen in das polnische Währungs- und Zollgebiet“ und ein Merkblatt „Reisen in die Tschechoslowakei“ herausgegeben. Die **Merkblätter** werden Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt.

17. Heimattreffen in Recklinghausen

Aus den Orten **Freudenfier, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus, Lebehne** und Umgebung, Landsleute aus Deutsch Krone und Schneidemühl sind herzlich willkommen. Unser 17. Treffen findet am **Samstag, dem 12. September 1970** wieder im Städt. Saalbau Recklinghausen, Dorstener Str. 16, statt. (10 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt.)

Beginn: 9 Uhr; Ende ? (verlängerte Polizeistunde). Um 15 Uhr findet eine Feierstunde statt.

Liebe Heimatfreunde! 25 Jahre sind vom Zeitpunkt der **Vertreibung** bis heute vergangen. Lieber Landsmann, auch Du wirst sicher schon oft in Gedanken dort, in unser aller geliebten Heimat, gewesen sein. Möchtest Du nicht mal wieder Deine Freunde und **Nachbarn wiedersehen**? Ganz gewiß ein Herzenswunsch eines jeden von uns. Die Gelegenheit dazu ist am 12. 9. in Recklinghausen geboten. 400 Heimatfreunde, darunter einige aus der Zone, trafen sich hier alljährlich. Bitte komm' auch Du! Für gute Unterhaltung mit Musik ist gesorgt.

Zwecks **Übernachtung** wenden Sie sich bitte bis zum 5. 9. 70 an das Verkehrsamt der Stadt Recklinghausen, Martinstraße. Anfragen betr. Fahrt ab Hildesheim: Bitte an Landsmann Hans **Reschke**, 32 Hildesheim, Maschstr. 71. Auch von Deiner Teilnahme hängt mehr ab, als nur das Kommen, denn in diesen Tagen sieht die ganze Welt auf uns!

Mit heimatlichen Grüßen

Eure

Johannes Kluck, 2851 Wehdel, Am Anger 3
(früher Lebehne)

Edwin Mahlke, 435 Recklinghausen, Ovelgönnestr. 29
(früher Freudenfier)

Ins Lager Friedland

Im Grenzdurchgangslager Friedland haben sich wieder 223 Übersiedler gemeldet. 181 Übersiedler kamen aus den **Oder-Neiße-Gebieten** und 42 aus Südosteuropa und Südamerika.

Am Stabitzsee

Der drittgrößte See im Deutsch Kroner Land



Blick auf den See unterhalb von Joh. Lindes Garten

Der Stabitzsee war mit seinen rd. 1050 Morgen und einer Tiefe von 30 Metern der **drittgrößte** der rd. 200 Seen des Kreises Deutsch Krone und annähernd so groß wie der Gr. Radaunensee, der Stadtsee von Deutsch Krone (1150 Morgen).

Der Stabitzsee mit dem gleichnamigen Dorf hatte eine 300 Morgen **große Halbinsel**, die tief in ihn hineinragte und eine kleinere mit einer sanften Erhebung, die das Gut **Kampberg** trug. Im übrigen war der Stabitz der Mittelpunkt einer Seenkette, die sich von Süd nach Nord hinzog, mit dem Lebehne- (400 Morgen) und Schmollensee — beliebte Badegelegenheit — begann und mit dem flachen, nur 2 Meter tiefen, Dabersee in Norden endete. Das ganze **waldumgebende Seengebiet** hatte seine besonderen landschaftlichen Reize, war ebenso wild- wie fischreich. Es war schon ein Erlebnis, wenn man die Fischreiher vom **Reiherhorst** bei Klausendorfer Hammer heranfliegen und sich am Stabitzer Ufer göttlich tun sah. „Wer recht mit Freuden wandern will“, der lag hier richtig.



Vor der Stabitzer Jugendherberge (1936)

An diese heimatlich schöne Gegend erinnerte uns die ehem. Jagdhauserin Margarete **Hackbarth**, die einst gern mit ihrer Schulklasse die gut eingerichtete und geführte Jugendherberge aufsuchte, wobei die Badefreuden besonders beliebt waren. Sie schrieb von der blühenden Heide, dem Drogenfieß und den Seen. Dabei erwähnte sie die Verbindung mit Ldm. **Schleusner**, der ehem. Besitzerin des Gutes Neu Freudenfier und ihren Neffen Dr. Wolfhart Schulz und nicht zuletzt mit dem 81jährigen ehem. Stabitzer Ldm. **Linde**. Und dann schwärmt die Einsenderin von vergangenen Tagen: „Ganz lange träumten wir damals dem Schicksal des ganz einsamen, verlassenen Hauses am Berghang und an der Brücke nach. War es einmal ein Gutshaus oder eine Wassermühle? Etwa 300 Meter von diesem Haus entfernt lag das **v. Klitzingsche**, zum Rittergut Klausdorf gehörige Vorwerk **Daber**, wozu sich noch die Dabersche Mühle gesellte. Das höher gelegene Wohnhaus soll das des Vorwerks **Moritzberg** gewesen sein. Die Anhöhe war früher als Park angelegt. Die Kastanienallee endete beim sogen. Schloß. Moritzberg war eine Art **Ausflugsort** der Stabitzer, wo auch die Kinder- und Schützenfeste gefeiert wurden. Nicht weit davon lag die Mühle Daber. Die Ländereien von Moritzberg reichten bis an das Dorf Stabitz heran. Rittergutsbesitzer v. Klitzing verkaufte viel Land an Kleinbauern der Gemeinde, so daß die Gutsgebäude nicht mehr gebraucht wurden. Die Jugendher-

berge war aus dem alten Schulgebäude entwickelt worden, in dem heute wieder die Dorfschule untergebracht ist. Die kath. Kirche, 1888 — 1891 ohne Turm erbaut, gehörte zuerst zur Pfarrei Zippnow. Nach der Zuruhesetzung von Prälat Friske wurden Stabitz und Klawittersdorf dem Lokalkvikariat Freudenfier übergeben; am Kreuz-Erhöhungsfest fand in Stabitz der Prozessions-Gottesdienst statt. Die ev. Gemeinde Stabitz war nach Neugolz eingepfarrt.

Wie bereits berichtet, haben die Polen auf dem wegen der Befestigungen in der Bunkerlinie zementierten Gelände von Moritzberg ein **Ehrenmal** für die Gefallenen errichtet

Die alte Heimat heute

Große Garnison in Deutsch Krone

In der Garnisonstadt Deutsch Krone ist von den Polen das **Militär noch verstärkt** worden, umfaßt es doch rd. 10 000 Mann. Der Exerzierplatz in **Elsenfelde** ist deshalb durch weitere Hinzunahme von Gelände des ehemals Raymannschen Gutes noch vergrößert worden. Auf dem Gutshof selbst befindet sich heute eine polnische **Traktoren-Station**.

Eisenbahnwagen als Campinghäuser

Wie die „Posener Zeitung“ berichtet, befinden sich 15 Familien in „Albertsruh“ im sog. „Camping im Waggon“. Ausgediente Pullmannwagen sind in unmittelbarer Nähe des **Plötzensees** bei Schneidemühl abgestellt und werden dort als Camping-Häuser benutzt.

In der Schneidemühler Monatszeitung, der „Ziemia nad Notecka“, nehmen auch in der Juni-Ausgabe die Berichte über die Gedenkfeierlichkeiten am 8. Mai in Schneidemühl zur Erinnerung an den Tag, an dem Schneidemühl angeblich zum polnischen Vaterland zurückfand, einen breiten Raum ein. Ganz groß wurde dieser Tag im RAW begangen, das bei der **Eroberung durch die Russen 1945** stark beschädigt wurde. Ich sprach mit Polen, die während des Krieges im Werk arbeiteten. Unter schweren Bedingungen ging man an den Aufbau. Viele Arbeiter und Angestellte erhielten hohe Auszeichnungen für 25jährige treue Mitarbeit in Anwesenheit hoher Funktionäre von Partei und Staat im Werk.

149er Kameradschaft lebt noch

Dies verrät ein Brief unseres Hfd. Emil **Karal**, der im Alter von 81 Jahren (8. 2. 1970) noch eine Kur im Nordseebad Wangerooge, die die Beschwerden der Kriegsverletzungen aus dem 1. Weltkrieg völlig verstummen ließ, nutzte, um auf der Rückreise nach 1 Berlin 45, Thuner Str. 11, noch einige alte Kameraden zu besuchen.

Daß die **Regimentsgeschichte**, die bei mir ruhte, die Fahrt mitmachen muß, versteht sich am Rande; denn sie wird viele Erinnerungen an die gemeinsame Zeit bei der Regimentskapelle der 149, der auch der erste Besuchskamerad Hfd. Emil **Huse** in 474 Oelde (Westfalen), Stromberger Str. 18, als Waldhornist angehörte und dann später im Zollhaus Königsblick Dienst tat. — Hfd. Karal verdanken wir auch eine Reihe von Aufnahmen des späteren Klausen-Orchesters, das ja bekanntlich aus der 149er Kapelle entstand.

*

Sicher haben — wie ich auch — viele Leser zu dem Bericht „Wiedersehen mit Quartiergebern“ im Juli-HB angenommen, daß es sich dabei um das IR. 96 handelte. Jetzt lüftet auf Rückfrage Hfd. Leo **Krüger** den Schleier: „Wir, die damals in Hetzerath lagen, waren nicht IR 96, sondern gehörten zum I. Brückenbaubatl. 12, wurden am 26. 8. 39 mit vielen Schneidemühlern einberufen, in Deutsch Krone eingekleidet und im Ostfeldzug eingesetzt. Vom 26. 9. 39 bis 10. 2. 40 lagen wir im Bereich der 253. Inf.-Div. im Kreis Erkelenz. Nach Einsatz im Ostabschnitt der Westfront in Belgien und Frankreich, wo wir im Eisenbahnbrückenbau eingesetzt waren, wurde ich zum Techn. M. Öl. Batl. 33 abkommandiert mit Einsatz in Rumänien, Kaukasus, Estland, Schlesien und Österreich. Von der Komp. in Erkelenz hat ein Kamerad aus der Schreibstube die Liste mit den Anschriften gerettet. So fanden wir in den Nachkriegsjahren, obwohl aus allen möglichen Kreisen zusammengestellt, noch eine Reihe Kameraden wieder und trefen uns seit zehn Jahren mit Angehörigen immer wieder zu etwa 30 Personen an einem anderen Ort im Bundesgebiet, wo ein Kamerad das Treffen vorbereitet.“ **str.**

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 E. Postzeitungsliste S 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.

Bei einem der Senioren der Deutsch Kroner Kreislehrerschaft

Wieder einmal besuchten wir einen der Senioren der Kreislehrerschaft des Kreises Deutsch Krone, den früheren Hauptlehrer **Joseph Hoppe**. Es geschah gerade zu seinem 89. Geburtstag, den er in seinem neuen, schönen Eigenheim in 6431 Sorga über Bad Hersfeld, Im Lotzenfeld, begehen konnte. Und wieder waren wir erstaunt über die körperliche und geistige Frische unseres Altersjubilars, der noch fleißig bei dem vor einem halben Jahr fertig gewordenen Neubau mitgearbeitet hat. Für ihn gilt jedenfalls das Sprichwort nicht, daß man einen alten Baum nicht verpflanzen sollte. Wenn man sich nach dem Grund dieser alten Frische fragt, dann denkt man an Hermann Löns, der immer von der „heilsamen Ostluft“ schrieb. Ja, der Bauernsohn aus dem Kreis Flatow, der 36 Jahre in Briesenitz (Kreis Deutsch Krone) war, hatte nicht nur seine Passion als Dirigent und Sänger — er besitzt die Goldene Ehrennadel des Deutschen Sängerbundes —, sondern war auch begeisterter Sportler und Fischer. Nach einem Zwangsaufenthalt in der Zone, wo ihn die Russen auf der Flucht überholten, kam er 1946 nach Wendershausen (Werra), wo er auf der Flachsbachmühle eine notdürftige Unterkunft fand. Hier war er bis zu seinem 65. Lebensjahr noch im Schuldienst und machte die 45 Jahre als Chorleiter und Organist voll. Der 89jährige, der noch täglich die Zeitung ohne Brille liest, seinen neuen Garten und seine 30 Kaninchen betreut, lebt nun in der Nähe seines zweitältesten Sohnes Günther, der als Oberförster a. D. schon Jahre im nahen Bad Hersfeld wohnt. Er hat die Naturverbundenheit vom Vater geerbt, wurde nach dem Besuch des Deutsch Kroner Gymnasiums — mit Eberhard Gerstenberg aus Quiram zusammen — ein „Mann der grünen Farbe“, absolvierte die Fortschule in Steinbusch bei Woldenberg, war beim Forstamt Haugsdorf tätig und betreute dann jahrelang die Revierförsterei Gr. Jestin (Pom.). Ihn traf nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft nicht nur der Verlust der alten Heimat, sondern der ganzen Familie mit Frau und Kindern, die beim Einmarsch der Sowjets ums Leben kamen. Nach dem Übersiedeln in den Westen konnte er dann eine zweite Ehe eingehen.

Obwohl Hoppe sen. in Sorga ein Neubürger ist, hat er doch schnell Kontakt mit den Einheimischen gefunden. So erschienen an seinem Ehrentag außer dem Bürgermeister weitere Vertreter, der Gesangverein zu einem Ständchen, die Nachbarn vom Lotzenfeld und Männer der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft. Und weiter kamen wieder die Glückwünsche seiner ehem. Schüler und schließlich der Gruß eines Kollegen, mit dem der Jubilar 1903 an der Volksschule Schlochau-Kaldau seine erste Lehrerstelle bekleidete, dazu die Ankündigung vom 80jährigen „Rosenkönig“ Hölte für seinen Besuch. Ersterer hatte die Anschrift aus dem „Heimatbrief“ erfahren. Wir wünschen dem Hochbetagten weiter einen zu friedenen Lebensabend mit seiner 7 Jahre jüngeren Gattin, mit der er schon die Diamantene Hochzeit feiern konnte. -e-

Sprachkenntnisse für die Partnerschaft

Zum besseren Verständnis nicht nur der französischen Nachbarn, sondern speziell zum besseren Verständnis der französischen Sprache reisten Jugendliche des Kreises Wittlage nach Bolbec. Erstmals im Rahmen des deutsch-französischen Jugendaustausches werden die Jungen und Mädchen während eines Intensiv-Sprachkurses im audi-visuellen Sprachzentrum in Lillebonne Gelegenheit haben, ihre **Sprachkenntnisse gezielt zu erweitern**. Hinzu kommt, daß sie während der vier Wochen gezwungen sind, französisch zu denken und zu sprechen, da nur wenige deutsche **Sprachpartner in Bolbec** sein werden. Mit dem gleichen Bus fuhren Angehörige der Landjugendgruppen Bad Essen und Bohmte nach Trouville-Alliquerville, wo sie eine Woche lang bleiben, um normannische Volkstänze kennenzulernen und **deutsche Volkstänze zu lehren**.

Bei einem Bunten Abend als Ausklang des Bad Essener Schützenfestes mußte geraten werden, aus welchem Jahr wohl **Bad Essens Wahrzeichen**, die alte Mühle, stammt. Herbert Steinmeyer und Fritz Ahrend kamen der Jahreszahl am nächsten — und Fritz Ahrend fährt nun demnächst mit **nach Bolbec**. So kann es kommen, daß plötzlich ein Schütze in der Normandie auftaucht!

„Legespiel Schneidemühl“

Familie Fritz **Mühlner**, 6349 Hirschberg (fr. Schönlanke 29 und Industrie- und Handelskammer), hinterließ bei seinem Besuch bei Hfd. Kniese in Bad Hersfeld ein **Buchstaben-Legespiel** „Schneidemühl“, das mit viel Liebe und Interesse entworfen wurde und sicher geeignet ist, durch die Hirschbeilage und die Buchstaben-Arbeit die Freude am Spiel zu wecken und den Namen der **Grenzmarkhauptstadt** nicht ganz in Vergessenheit geraten zu lassen. Ob es allerdings möglich ist, das Spiel im Druck erstehen zu lassen, muß noch geprüft werden und hängt ganz von der Zahl der Interessenten ab. Schön wäre es!

Aus dem Berufsleben

Examen als Heilpädagogin bestanden

Die Lehrerin **Babette Ohl**, Tochter unseres Schneidemühler Hfd. Albert Strey (Goethering 19) in 23 Kiel 1, Wilhelmshavener Str. 6, bestand nach Zusatzstudium ihr Examen als Heilpädagogin an der Pädagogischen Hochschule Kiel im Juni und Juli 1970 mit der Gesamtnote „Gut“ und wird im kommenden Semester neben ihrer schulischen Arbeit auch als Assistentin an der PH Kiel in der berufspraktischen Ausbildung mitwirken. — Die gleiche Prüfung bestand die Lehrerin **Ingrid Riesen**, Tochter unseres Schriftleiters Otto Kniese, ebenfalls mit „Gut“ an der Universität Marburg.

25 Jahre in einer Firma

Sein 25jähriges Dienstjubiläum in der Firma Herbst in Lüchow konnte Einzelprokurist **Franz Dührke** begehen. D., der aus Hammer (Netzekreis) stammt, hat in **Schneidemühl** in der Holzindustrie gelernt und trat nach dem Krieg als Holzkaufmann in die Lüchower Firma ein. Der Jubilar ist aktives Mitglied und Schießoffizier der Lüchower Schützengilde, daneben Schießsportleiter des Kreisschützenverbandes. Seine Hobbies, die Jagd und die Sportfischerei, mußte er wegen Arbeitsüberlastung aufgeben.

Sein 50jähriges Arztjubiläum

konnte am 30. Juli d. J. der aus Deutsch Krone stammende langjährige Chefarzt des dortigen Städt. Krankenhauses, **Dr. Mesewinkel**, in 023 Stralsund, Spielhagenstr. 15, begehen. Der beliebte Arzt, Sohn des verstorbenen Schlachthofdirektors v. Deutsch Krone, wurde in seiner neuen Heimat wegen seiner Verdienste bereits zum **Sanitätsrat** ernannt. Auch seine Frau ist eine geborene Deutsch Kronerin, und zwar die Tochter **Anneliese** des verstorbenen Baumeisters **Fritz Schultze** aus der Buchwaldstraße.

In den Ruhestand getreten ist am 1. Juli d. J. unser Deutsch Kroner Hfd. Stadtsekretär **Paul Waldt**, jetzt 471 Lüdinghausen, Holunderstiege 6. Der im 65. Lebensjahr stehende Beamte war viele Jahre beim Stadtwohlfahrtsamt bzw. bei der Krankenhausverwaltung tätig und stammt aus Jastrow.

Mit der Silbernadel des Heimatkreises Schneidemühl wurde anlässlich seines 75. Geburtstages der frühere Gärtnerbesitzer **Ewald Winarski** (Bromberger Str. 3 u. Brauerstraße 17) in 23 Kiel 1, Wilhelmshavener Straße 11, der der Grenzmarkgruppe seit Bestehen als Unterkassierer angehört, ausgezeichnet.

Das Quiz gewonnen

hat beim Bunten Abend in der Kieler Ostseehalle Ldm. **Heinr. Friedrich** in 447 Meppen (Ems), Rükerweg 1. Der Gewinner kann acht Tage mit zwei Personen in der „Aalklausur“ in 5593 Pommern (Mosel) verbringen, dessen Inhaber der pommersche Landsmann **Josef Blenz** ist.

Der HB-Ausschuß tagte

Diesmal tagte der Arbeitsausschuß unseres HB in Bad Hersfeld, und zwar in einer **Vertriebenen-Mustersiedlung**, die mit Interesse besichtigt wurde. Auch die Mitglieder dieses Ausschusses, die von Kiel über Hannover bis Hersfeld wohnen, treffen sich gewöhnlich einmal im Jahr zu **umfangreicher Besprechung**. Die Notwendigkeit dazu ergibt sich schon aus der großen Diaspora, in der unsere Landsleute heute leben und der Vielseitigkeit unserer **Zeitschrift als Verbindungsmitglied** untereinander.



v. l. n. r.: Hueske, Strey, Erdmann, Dr. Gramse, Braun, Kniese

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 95 Jahre am 12. September Frau Anna Erdmann geb. Ruth, fr. Deutsch Krone (Bergstr. 9), jetzt 4423 Gescher (Westf.), Büren 3, beim Sohn Lehrer Johannes E.
- 94 Jahre am 22. August Hfd. Franz Doran, fr. Mellentin, jetzt 407 Rheydt, Frankenstr. 12, zusammen mit Ehefrau Anna geb. Neumann.
- 93 Jahre am 26. August Frl. Hulda Erdmann, fr. Deutsch Krone (Garms'sche Buchdruckerei), jetzt 31 Celle, Lodemannweg 5.
- 92 Jahre am 1. September Frau Lucia Wilm geb. Barenbusch, fr. Schloppe, jetzt 4355 Waltrop, Rösterstr. 5. — Am 9. September Landwirt Paul Remer, fr. Klein Nakel, jetzt 5791 Wulfte bei Brilon, Wenster 3.
- 90 Jahre am 23. August Frau Emilie Ratke, Witwe des Revierförsters Max R., Revierförsterei Alsen (Gemeinde Latzig), jetzt 64 Fulda, Am Waldschlößchen 73a.
- 88 Jahre am 6. August der frühere Gutsbesitzer Felix Kewitsch, fr. Deutsch Krone, Abbau 67, an der Wittkower Chaussee, jetzt 75 Karlsruhe, August-Dösenbach-Str. 17. Er ist leider seit einem Jahr bettlägerig und auf die Pflege von seiner Frau Agnes und Tochter Maria angewiesen. Seit März dieses Jahres wohnt die Familie in ihrer neuen Eigentumswohnung. — Am 16. August Frau Ida Neumann geb. Arndt, fr. Schloppe (Bahnhofstr.), jetzt 2104 Hamburg, 92, Scheideholzweg 62b. — Am 10. September, Wwe. Therese Narloch, fr. Deutsch Krone (Schlageterstr.), jetzt mit Tochter Ursel in X Demmin, Bergstr. 8.
- 86 Jahre am 11. August Tuchfabrikant Emil Schmekel, fr. Jastrow (Töpferstr. 6-7), jetzt 535 Euskirchen, Keltenring 63. — Am 10. September Frau Martha Jördell geb. Buske, fr. Knakendorf, jetzt mit der Tochter Magdalena in 588 Lüdenscheid, Bahnhofstr. 62.
- 85 Jahre am 12. August Frau Agatha Kajewicz geb. Ziebarth, fr. Deutsch Krone (Stadtmühlenweg 59b), jetzt in 5 Köln-Kalk, Wiersbergstr. 18, mit der Tochter Margarete Müsch. — Am 19. August Hfd. Bernhard Krüger, fr. Rederitz Abbau, jetzt mit seiner Frau in X Wildberg Kr. Malchin. — Am 27. August Frau Eugenie Schur geb. Paß, fr. Freudenfier neben Mietz, jetzt beim jüngsten Sohn Al. Sch. in 404 Neuß (Rhein), Rheydter Str. 273.
- 84 Jahre am 26. August Baumeister Hugo Matthiass, fr. Schloppe, jetzt 68 Mannheim-Vogelsang, Eisenacher Weg 15. — Am 1. September Frau Martha Schur, fr. Jastrow, jetzt beim Sohn Alfred Sch. in 228 Westerland (Sylt), Hugo-Köcke-Weg 10.
- 83 Jahre am 20. August Frau Hedwig Günterberg geb. Günterberg, fr. Königsgnade, jetzt 318 Wolfsburg, Görnitz-Weg 39 beim Schwiegersohn Paul Zeggel und Tochter Elisabeth.
- 81 Jahre am 27. August Frau Hanna Bartonnek geb. Manthey, fr. Schrotz Abbau, jetzt bei der Tochter Anni Koltermann in 471 Lüdinghausen (Westf.), Westrup 35.
- 80 Jahre am 6. September Frau Martha Wellnitz, fr. Lebehne, jetzt 4019 Monheim, Schellenberg 50. — Am 6. 9. Frau Ottilie Vandrey geb. Dumke, fr. Schloppe, jetzt 51 Aachen, Steinkaulenstr. 47.
- 79 Jahre am 25. August Ldm. Otto Bohm, fr. Rederitz Abbau, jetzt 4133 Vluyn Kreis Moers, Weichselstr. 5, beim Schwiegersohn Ernst Fritz und Tochter Waltraut. — Am 7. September Ldm. Baumeister Ernst Loechel, fr. Schloppe, jetzt 1 Berlin-Charlottenburg 33, Paulsborner Str. 43.
- 78 Jahre am 5. September Frau Hedwig Robakowski geb. Morowinski, fr. Sagemühl, jetzt X Philipphof Kr. Altentreptow. — Am 7. September Frau Wilhelmine Gissing geb. Ebert, fr. Eckartsberge, jetzt X Neuentempel bei See-Now. — Am 9. September Frau Irmgard Schubert geb. Dotti, fr. Oberförsterei Schloppe, jetzt 31 Celle, Jägerstr. 27. — Am 9. September Frau Anna Kluck geb. Drews, fr. Lebehne, jetzt 2851 Geestenseth 165, Kr. Wesermünde. Am 10. September Maurermeister Paul Kluck, fr. Zippnow, jetzt 44 Münster (Westf.), Franz-Hitze-Str. 6.
- 77 Jahre am 26. August Oberpostinspektor a. D. Erich Buse, fr. Deutsch Krone (Schlageterstr. 8), jetzt mit seiner Tochter Elisabeth im Eigenheim 2208 Glückstadt (Elbe), Breslauer Str. 17. — Am 7. September Hfd. Franz Quade, fr. Sagemühl (Mühle Sasse), jetzt mit seiner Frau in X Demmin-Kirchengut, Platz des Friedens.
- 76 Jahre am 26. August Frau Auguste Remer geb. Litfin, fr. Tütz Abbau, jetzt bei der Tochter Regina Gretzinger und Schwiegersohn in 2 Hamburg-Billstedt, Möllner Landstraße 119b. — Am 4. September Frau Theresia Krüger geb. Ziebarth, fr. Deutsch Krone (Steinstr. 18), jetzt mit Ehemann Julius Kr. in 2059 Siebeneichen ü. Büchen, Kr.

mens Ahklam, fr. Deutsch Krone (Theodor-Müller-Str. 16), jetzt 2057 Geesthacht (Elbe), Querstr. 23. — Am 13. September Frau Emma Sternberg geb. Krüger, fr. in Hztg. Lauenburg. — Am 7. September Kraftfahrer Cle-Deutsch Krone (Dietrich-Eckart-Siedlung 61), jetzt 4573 Löningen Kr. Cloppenburg, Tannenbergr. 2.

- 75 Jahre am 29. August Frau Lieschen Webér geb. Krüger, fr. Schloppe (Schuhgeschäft), jetzt in X Wildberg (Meckl.).
- 74 Jahre am 16. August Baumeister Paul Boese, fr. Tütz (Bahnhofstr.), jetzt 509 Leverkusen, Stegerwaldstr. 43. — Am 22. August Lehrerin i. R. Frieda Wittin geb. Quast, fr. Schloppe, jetzt 498 Bünde, Luisenstr. 25. — Am 2. Sept. Elektromeister Otto Goltz, fr. Deutsch Krone (Hörst-Wessel-Str. 9), jetzt mit seiner Frau in 45 Osnabrück, Reinhold-Tiling-Weg 35. — Am 7. September Frau Elisabeth Mittelstaedt, fr. Schloppe, jetzt 228 Westerland (Sylt), Danziger Str. 4. — Am 9. September der Leiter unserer umfangreichen Deutsch Kroner Heimatkreisartei, Paul Ladwig, jetzt 24 Lübeck, Georgstr. 10. Außer dieser Arbeit hat er noch die schwierige und zeitraubende Arbeit der Erstellung unseres Ehrenbuches auf sich genommen und erfolgreich zu Ende geführt. Auch gehört der Genannte, der seinen Geburtstag in voller Frische begehen kann, zu den eifrigsten Mitarbeitern unseres HB.
- 73 Jahre am 16. August Hfd. Fritz Schröder, fr. Schloppe, jetzt 498 Bünde-Ennigloh, Hauptstr. 20. — Am 20. August Frau Hedwig Kallies geb. Kaatz, fr. Stabitz, jetzt 563 Remscheid, Christianstr. 18. — Am 27. August Polizeimeister i. R. Erich Elsholz, fr. Deutsch Krone (Stadtmühlenweg 8), jetzt 2391 Großenwiehe ü. Flensburg. — Am 9. September Frau Helene Bloth geb. Kaßus, fr. Freudenfier, jetzt 41 Duisburg-Hamborn-Neumühl, Theodor-Heuss-Straße 32. — Am 13. September Ldm. Techniker Fritz Müller, fr. Schloppe, jetzt 3251 Coppenbrügge, Domänenweg 320. — Am 14. September Frau Margarete Stiller, fr. Freudenfier und Groß Drensen, jetzt 48 Bielefeld, Nelkenstr. 7.
- 72 Jahre am 17. August Polizei-Obersekretär a. D. Wilhelm Affeldt, fr. Deutsch Krone (Wusterhof 9), jetzt 31 Celle, Bruckner Weg 5. — Am 6. August Polizeimeister i. R. Reinhard Look, fr. Jastrow, jetzt 415 Krefeld, Bückfeldstr. 19. — Am 17. August Frau Anna Krüger geb. Krüsel, fr. Lebehne, jetzt 852 Erlangen, Luitpoldstr. 24. Am 17. August Frau Martha Durke geb. Krüsel, fr. Lebehne, jetzt 2 Harksheide, Romintener Weg 68. — Am 11. September Landwirt Max Brose, fr. Deutsch Krone (Schneidemühler Str. 7), jetzt 3161 Ehlershausen Kr. Burgdorf, Waldstr. 9.
- 71 Jahre am 17. Juli Hfd. Alois Kruske, fr. Deutsch Krone, jetzt 2 Hamburg 26, Karl-Petersen-Str. 87a. — Am 8. September Ldm. Hermann Wellnitz, fr. Schloppe (Gartenstraße), jetzt 413 Moers-Utfort (Rhein), Kastanienstr. 22.
- 70 Jahre am 12. Juli Frau Elisabeth Nickel geb. Fehling, fr. Deutsch Krone (Hindenburgstr. 24), jetzt 325 Hameln, Hildesheimer Str. 4b. — Am 18. August Frau Maria Heymann geb. Polzin, fr. Tütz Abbau 6, jetzt 584 Schwerte (Ruhr), Hagener Str. 65. — Am 18. August Frau Helene Quade geb. Bethke, fr. Deutsch Krone, jetzt X 89 Görnitz, Leipziger Str. 14. — Am 24. August Ldm. Ackerbürger Hermann Quast, fr. Schloppe, jetzt X 202 Altentreptow (Meckl.), Breitscheidstr. 2. — Am 7. 9. Frau Erna Quast geb. Wiese, fr. Deutsch Krone, jetzt 2401 Zarpfen ü. Lübeck.

80jährige Hausmeisterin



Im Kreis-Altersheim in 492 Lemgo-Brake (Lippe) kann die langjährige Deutsch Kroner Schulhausmeisterin Emilie Brose ihren 80. Geburtstag begehen. Sie kam bereits 1911 von Klausdorfer Hammer, wo ihr verstorbener Mann Schmiedemeister war, nach Deutsch Krone und wurde Schulhausmeisterin an der **Städt. Höh. Mädchenschule**, damals noch unter Frau Annuske, später unter Rektor Wolf und schließlich an der Städt. Berufsschule unter Schulleiter Schmidt. Nach der Vertreibung fand sie zunächst bei ihrer Schwester in Thüringen Unterkunft. 1946, als ihr Sohn Ernst aus Kriegsgefangenschaft zurückkehrte, siedelte sie zu ihm nach Ravenshausen (Lippe) über. Ihr Sohn Dr. Karl Brose, der beim Wetterdienst tätig war, verstarb 1962 in Offenbach. Die Jubilarin, die sich noch an alle Einzelheiten des Deutsch Kroner Schullebens erinnert, lebt seit drei Jahren im Altersheim. Wir wünschen ihr weiter einen zufriedenen Lebensabend.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 89 Jahre am 25. September Wwe. Anna Arndt geb. Schulz (Schmiedestr. 2), X 36 Halberstadt, Gleimstr. 10, beim Sohn Bernhard.
- 87 Jahre am 21. September Wwe. Ida Hein (Erlenweg 7), 2223 Meldorf, Friedrichshofer Str. 22, bei Tochterfam. Johanna Neidhardt.
- 86 Jahre am 10. September Wwe. Agnes Belitz geb. Polack (Kibitzbrucher Weg 20), X 1802 Brandenburg-Kirchmöser, Ernst-Kamieth-Str. 23.
- 85 Jahre am 21. September Hfd. Martha Zurr (Buddestr. 9), 1 Berlin 28, Heinestr. 33, bei der Tochter Frida Horn.
- 83 Jahre am 4. September Hfd. Bernhard Tetzlaff (Birkenweg 7), X 705 Leipzig 5, Edlichstr. 19. — Am 7. September Superintendent Friedrich Rzadtki (Marktkirche) 402 Mettmann, Moselstr. 8. — Am 24. September Hfd. Emma Evers (Bergstr. 4), X 208 Neustrelitz, Ernst-Thälmann-Str. 23.
- 82 Jahre am 8. August Wwe. Berta Sack (Ringstr. 31), X 93 Annaberg-Buchholz, Emilienberg 1. — Am 18. September Frau Johanna Wulf (Eichberger Str. 20, Lutherkirche) 283 Schleswig, Ringstr. 13. — Am 27. September Hfd. Hedwig Flatau (Werkstättenstr. 1), X 402 Halle (Saale), Rudolf-Haym-Str. 25e.
- 81 Jahre am 9. August Wwe. Martha Manthey (Ackerstr. 1), X 2851 Siggelkow ü. Parchim. — Am 5. September Wwe. Else Enke geb. Propp (Zeughausstr. 20), 822 Traunstein (Obb.), Maxstr. 25. — Am 4. September Hfd. Leo Heinze (Mittelstr. 5), 43 Essen-Frintrop, Breukelfeld 19, beim Sohn Heino. — Am 17. September Wwe. Ella Mögenburg (Brauerstr. 17), 219 Cuxhaven, Gluckstr. 11, bei der Tochter Gerda. — Am 26. September Wwe. Hedwig Schlawinski geb. Kraucioch Baggenweg 12), 3352 Einbeck, Gartenstr. 22.
- 80 Jahre am 2. August Wwe. Elsa Klingbeil geb. Krause (Wasserstr. 1 — als Näherin gesucht), in X 3511 Mahlwinkel Kr. Tangerhütte, Uchtoderfer Str. 3. — Am 6. September Hfd. Else Zepernick (Uscher Str. 3/4), X 2142 Ducherow, Dorfplatz 7, Bugenhagenstift.
- 79 Jahre am 3. August Hfd. Cajatan Thomas (Sem. 11/14), 7407 Mössingen b. Tübingen, Wagnerstr. 17. — Am 5. September Hfd. Charlotte Höhne (Bromberger Str. 33, Lehrerin), X 24 Grimmen, Straße des Friedens 13.
- 78 Jahre am 25. Juni Wwe. Helene Schick (Erlenweg 12), X 291 Perleberg, Hohes Ende 17, Clara-Zettkin-Heim. — Am 9. September Hfd. Otto Bätz (Gnesener Str. 25), 298 Norden-Süderngeland, Alter Sportplatz 15. — Am 26. September Wwe. Maria Schlieske geb. Friske (Firschauer Str. 2), 4501 Laer, Osnabrücker Str. 1.
- 77 Jahre am 2. September Wwe. Marianne Both geb. Walda (Im Grunde 11 und Posen), 41 Duisburg, Andreastr. 13. — Am 16. September Wwe. Erna Kröning geb. Hoffmann (Schmiedestr. 12), 49 Herford, Eschenweg 3, bei der Tochter Margot Wust.
- 75 Jahre am 7. September Hfd. Elisabeth Littfin (Königsblicker Str. 102), 4178 Kevelaer, Römerstr. 24. — Am 13. September Wwe. Ida Sachwitz geb. Brenner (Alte Bahnhofstr. 28 u. Posen) 6411 Langenbieber ü. Fulda, Hs. Nr. 55. — Am 25. September Wwe. Rosa Schulz (Neue Bahnhofstr. 9), 1 Berlin 15, Pfalzbürger Str. 6.
- 74 Jahre am 2. September Hfd. Aloys Kontek (Grabauer Straße 1), 6272 Niedernhausen. (Taunus), Lenzhahner Weg 8. — Am 11. September Hfd. Else Philipp geb. Loesser (Friedrichstr. 38), 4445 Draper Ave, Montreal 28, Canada. — Am 20. September Hfd. Bruno Roenspfeß (Sem. 15-18), 41 Duisburg-Hamborn, Altmarkt 11. — Am 26. September Hfd. Alfred Weidt (Waldstr. 8), 4618 Unna, Bahnhofstr. 14.
- 73 Jahre am 25. August Hfd. Martha Sonnenberg (Wissener Str. 5), 1 Berlin 61, Dieffenbachstr. 76, bei Schwesterfamilie Gertrud Schuster. — Am 10. September Wwe. Helene Busch (Kl. Kirchenstr. 5), 334 Wolfenbüttel, Ravensberger Str. 12.
- 72 Jahre am 23. Juni Wwe. Wanda Quick geb. Grzybowski (Krojanker Str. 40), 4176 Sossbeck, Herrenstr. 49. — Am 29. August Hfd. Leo Bork (Sem. 15/18), 5 Köln-Marienburg Marienburger Str. 28. — Am 2. September Wwe. Elisabeth Meinek geb. Fröhlich (Baggenweg 3), 2407 Lübeck-Travemünde, Am Heck 8. — Am 24. September Konsistorialrat Prälat Koiky, 233 Eckernförde, Admiral-Scheer-Straße 2.
- 71 Jahre am 20. September Hfd. Alfred Lüdtkke (Borkendorfer Str. 4), 2954 Wismoor-Mitte, Grenzweg 14.
- 70 Jahre am 3. September Wwe. Herta Grönke geb. Prust (Alte Bahnhofstr. 35), 3 Hannover-Ostwender Str. 3. —

Am 4. September Ldm. Hans Hentschel (Bromberger Str. 74), in 1 Berlin 36, Wrangelstr. 86. — Am 5. September Wwe. Anna Grabert verw. Weggen (Gneisenaustr. 48), 43 Essen-West, Kopernikusstr. 20, beim Sohn Kurt. — Am 1. September Lehrer-Witwe Ursula Neukirch (Martinstr. 20), seit 1921 in 419 Kleve (Ndrh.), Görrestr. 31

Prälat Volkmann — 70 Jahre alt



Der Kapitularvikar der Freien Prälatur Schneidemühl, Prälat Volkmann, jetzt wohnhaft in 44 Münster, Augustasstraße 69, feierte am 5. 8. 1970 seinen 70. Geburtstag.

Als Nachfolger von Prälat Dr. Hartz und Kapitularvikar L. Polzin ist er besonders für die Sammlung und die Seelsorge der heimatvertriebenen katholischen Angehörigen der Grenzmark Posen - Westpreußen zuständig.

Der Jubilar ist in Bromberg geboren, studierte Theologie und wurde 1927 im Dom zu Fulda zum Priester geweiht. Nach Kaplanjahren in Fraustadt betraute ihn Prälat Dr. Hartz 1931 mit der Leitung des

Caritasverbandes der Prälatur. Gleichzeitig wurde er Leiter der Grenzland-Heimvolkshochschule Marienbuchen im Kreis Flatow und Schriftleiter des „Johannesboten“, des Kirchenblattes der Prälatur. Daneben übernahm er noch 1939 die Seelsorge in der Kuratie Breitenstein (Kreis Deutsch Krone).

Nach der Vertreibung wirkte er zunächst als Caritasdirektor und als Seelsorger der Vertriebenen, Flüchtlinge und Spätaussiedler im Bistum Münster. In diesem Bistum sammelte er die vertriebenen Katholiken der Freien Prälatur Schneidemühl.

Papst Pius XII. anerkannte sein Wirken 1952 durch die Ernennung zum Päpstlichen Geheimkammerer. 1954 berief ihn Prälat Polzin als Konsistorialrat in das Konsistorium der Freien Prälatur. Nach dem Tode des Prälaten Polzin wurde er durch das Konsistorium am 6. 2. 1964 zum Kapitularvikar der Freien Prälatur Schneidemühl gewählt. Bald darauf ernannte ihn Papst Paul VI. zum Päpstlichen Hausprälaten.

Seit sechs Jahren ist also Prälat Volkmann mit der Hirten-sorge für die Priester und Gläubigen der Freien Prälatur betraut, die nach der Flucht und Vertreibung über das ganze Bundesgebiet verstreut hier eine neue Heimat gefunden haben. In diesen Jahren hat er nicht nur den „Rundbrief“ laufend als Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen herausgebracht. Er hat darüber hinaus auf zahllosen Wallfahrten und Heimattreffen im ganzen Bundesgebiet und in Berlin und in vielen persönlichen Begegnungen und bei Pilgerfahrten nach Lourdes und nach Rom die Kontakte enger geknüpft.

Noch vor wenigen Wochen hat ihm Papst Paul VI. dafür gelegentlich einer Pilgerfahrt der Gemeinschaft der Katholiken der Freien Prälatur nach Rom seinen Dank ausgesprochen. Auch die Angehörigen der ganzen Freien Prälatur Schneidemühl und mit ihnen viele Grenzmarkler danken ihm an seinem Jubiläum-Geburtstag für seinen aufopfernden Einsatz und wünschen ihm noch viele gesunde, schaffensfrohe Lebensjahre!

H. Sz.

Ehrenbuchauszüge Deutsch Krone bis zum 30. 9. 1970

Aufgrund vieler Anfragen bei dem Heimatkreisbearbeiter Ldm. Ladwig in Lübeck können ab sofort bis zum 30. 9. Auszüge für einzelne Städte und Ortschaften aus dem Ehrenbuch bei der unten angegebenen Adresse bestellt werden. Es ist vorgesehen, das Wappen mit Widmung des Heimatkreises Deutsch Krone und das Wappen mit Widmung des Patenkreises Wittlage bei jedem Auszug vorzuheften.

Bei den Städten Deutsch Krone, Jastrow, Märkisch Friedland, Schloppe und Tütz kann auch das Stadtwappen (schwarz weiß) geliefert werden.

Preis: Für 1 bis 10 Seiten 10 DM, dann für jede weitere Seite 1 DM mehr.

Die Bestellungen sind an: Ldm. Gerhard Hueske, 3 Hannover-Wülfel, Sarstedter Str. 42, zu richten.

Die Besteller erhalten dann unmittelbar den Preis mitgeteilt, der Betrag ist mit beiliegender Zahlkarte einzuzahlen. Die Auslieferung erfolgt dann in den Monaten Oktober bis Dezember 1970.

Der Heimatkreisbearbeiter P. Ladwig

Fern der Heimat gestorben

Am 2. April d. J. verstarb der frühere Gemeindefreier von Freudenfier, Franz Rohbeck, im Alter von 59 Jahren. Seine Frau Gertrud geb. Schulz aus Zippnow ist schon fünf Jahre tot. Er wohnte beim Sohn Herbert und Schwiegertochter geb. Woitanowski, die in Rosenfelde geboren ist, jetzt X Rankendorf bei Dassow, Kreis Grevesmühlen.

Ebenfalls am 2. April verstarb Ernst Timmermann in X Manderow Kr. Wismar. Seine Frau Martha geb. Robeck, verw. Mitschart, deren erster Mann vermisst ist, wohnte in Arnshof und Plietnitz. Die älteste Tochter Dorothea wohnt am gleichen Ort.

78 Jahre alt, verstarb am 11. Mai d. J. Frau Martha Döhling geb. Krüger, fr. Schneidemühl (Königstr. 17). Sie wohnte beim Sohn Heinz D. in 21 Hamburg 90, Bunte 19b.

In X 2461 Frankenburg ü. Osterholz-Scharmbeck verstarb mit 77 Jahren die Schneidemühl Hfd. Wwe. Ottilie Ballewski (Zeughausstr. 70, Friseurgeschäft).

Wie Ldm. Margarete Mielke geb. Gersdorff aus Berlin meldet, verstarb am 26. Mai d. J. in 1 Berlin 41, Peter-Fischer-Straße 18, bei der Schwester Hedwig Müller-Heintz die Schneidemühl Hfd. Gertrud Heintz (Wilhelmstraße) im Alter von 81 Jahren und

Hfd. Gertrud Schulze geb. Ross (Schneidemühl, Wilhelmstr. 4), in Tönisvorstadt, Pastorenbusch 15. (Keine Postleitzahl angegeben)

In Hannover Langenhagen ist Anfang Juni d. J. der Lebehnker Ldm. Schmied Alfons Krenz im Alter von 63 Jahren verstorben.

Am 25. Juni verstarb Frau Gertrud Kühn, fr. in Schloppe, 77 Jahre alt. Der Ehemann und Tochter Elfriede nebst Schwiegersonn Günter Hemp wohnen in 2114 Ochtmannsbruch Post Hollenstedt, Kr. Harburg-Nordheide, Siedlung 28.

Ldm. August Manthey, fr. Freudenfier, verstarb am 1. Juli in 5 Köln-Mülheim, von-Galen-Str. 25, im Alter von 71 Jahren.

Mit Hfd. Gustav Alf, fr. Schneidemühl (Gneisenaustraße 15) verlor die Gruppe Schneidemühl-Netzkekreis in Lübeck am 7. Juli ein treues Mitglied kurz vor Vollendung des 89. Lebensjahres. Die Witwe Martha A. geb. Müller wohnt in 2406 Stockelsdorf, Segeberger Straße 42g.

Der Lebehnker Ldm. Clemens Wudtke, 70 Jahre alt, verstarb am 9. Juli d. J. in 51 Aachen, Augusta-

straße 43. Seine Frau Mathilde W. geb. Wick, der Verstorbenen und die Söhne Horst und Gerhard, die ebenfalls in Aachen wohnen, waren stets eifrige Besucher der Heimattreffen.

Im 78. Lebensjahr verstarb am 10. Juli in 241 Mölln, Am Bahnhof 8, wo die aus Mölln gebürtige Wwe. Alma H. geb. Johannsen noch heute wohnt, der letzte Leiter des Forstamtes Schneidemühl der Landesbauernschaft Pommern, Forstmeister i. R. Helmuth Hornbostel.

Wie uns Hfd. Georg Ziesmer aus 1 Berlin 27, Beyerschlagstr. 13, mitteilt, verstarb am 10. Juli Frau Margarete Neumann geb. Maitre im Alter von 86 Jahren aus Märk. Friedland, die Wwe. des Schneidermeisters Emil N., der bereits im Oktober 1965 verstarb. Sie wohnte zuletzt im ev. Pflegeheim in 2216 Schenefeld ü. Itzehoe, Kellweg 6.

Am 14. Juli verstarb in X 1055 Berlin, Am Friedrichshain 35, wo die Wwe. Therese G. noch wohnt, unser Schneidemühl Hfd. Bernhard Grenz (Brückenstr. 1).

Nach kurzer Krankheit verstarb am 16. Juli Frau Frieda Schulz geb. Kühn, geboren 1903 in Josefsruh Kr. Kolmar, zuletzt Schneidemühl (Kösliner Str.). Dies wurde uns mitgeteilt von Erich Schulz, 4049 Neurath Krs. Grevenbroich, Donaust. 40.

Wie uns berichtet wird, verstarb kürzlich Ldm. Johannes Suchy, Sohn des verstorbenen Malermeisters Georg S., fr. Deutsch Krone (Schloßmühlenstr.). Der Verstorbenen wohnte mit seiner Frau in 307 Nienburg (Weser), Wörther Str. 15.

Molkereibesitzer Otto Müller, fr. Märk. Friedland, ist bereits am 4. April 1969 in X 2204 Zussow verstorben (und nicht am 4. 4. 70, wie gemeldet).

In X 27 Schwerin-Gartenstadt, Buchholz-Allee 22, verstarb am 6. Juni mit 62 Jahren unsere Schneidemühl Hfd. Edeltraud Wernecke (Zeughausstr. 20).

Bereits am 5. Mai wurde in X 35 Stendal, Annenstraße 8, wie wir jetzt erfahren, die Ehefrau Ida geb. Senf von unserem Schneidemühl Hfd. Ernst Nitz (Fußballobmann) mit 80 Jahren zu Grabe getragen, und unser Hfd. hat selbst schwere Gesundheitssorgen.

Im blühenden Alter von 41 Jahren verstarb am 8. Juli der Gatte unserer Schneidemühl Hfd. Sieglinde Sawall. Die Urne des Toten Karl-Heinz Sawall (gleicher Zuname) wurde am 27. Juli in Westberlin auf dem St. Johannis-Kirchhof beigesetzt.

Laut Postvermerk verstorben: Hfd. Gustv Kremin (Schneidemühl, Markt 17), in X 155 Nauen, Goethestraße 58.

Hier ruhen 20 000 Deutsche



Bei ihrer Romfahrt suchten 500 Pilger des Ermlandes und der Freien Prälatur Schneidemühl bei Rom auch den deutschen Soldatenfriedhof Pomezia auf. In einer schlichten Gebetsstunde wurden der 20 000 Gefallenen gedacht, die hier ruhen. Einige Teilnehmer konnten sogar die Gräber von Angehörigen ausfindig machen. Abschließend wurde ein großer Kranz am Ehrenmal niedergelegt. Es war eine eindrucksvolle Gedenkstunde innerer Besinnung.

Familien-Nachrichten

Goldene Hochzeit: Am 18. September RAW-Fam. Otto Hoch und Frau Luise geb. Schmidt (Schneidemühl, Seydlitzstr. 9), jetzt X 301 Magdeburg, Hallische Straße 13.

Silberne Hochzeit feierte am 1. August d. J. Ldm. Josef Buske, Ing. f. Hochbau, und Frau Anna geb. Simonis, fr. Knaenkendorf, jetzt 5532 Jünkerath, Kefferbachtal 7. Am gleichen Tag heiratete die Tochter Elfriede Johann Thielen, wohnhaft in Masthorn Kr. Prüm. Elfriede B. ist zur Zeit Studentin an der EWH in Koblenz.

Grüne Hochzeiten: Am 26. Juni d. J. Hfd. Helmut Peschke, fr. Schneidemühl (Hindenburgplatz 12) und Karin geb. Rösner mit dem neuen Wohnsitz in 48 Bielefeld, Artur-Ladebeck-Str. 69. — Am 29. Juli d. J. Ldm. Maria-Monika Machowski, fr. Arnshof Abbau, jetzt 56 Wuppertal-Barmen, Oberdörnen 11, mit Hans-Georg Muth, fr. Schneidemühl (Königsblicker Str. 2-6), jetzt Köln-Lengerich, Bernhard-Falk-Str. 2-6.

Geburt: Ein Stammhalter Andreas bei Burghard Quast, fr. Märk. Friedland, jetzt 3051 Beckedorf (Hann.), Max-Planck-Str. 10.

Ernst Lemmer schwer erkrankt

Der ehemalige Bundesvertriebenenminister Ernst Lemmer, der sich als einstiger Reichstagsabgeordneter von Pommern auch mit unseren Landsleuten besonders verbunden fühlt, und Präsident des Bundes der Mitteldeutschen ist, liegt mit schwerer Erkrankung im Krankenhaus. Die Ärzte bezeichnen seinen Zustand als sehr ernst.

Heim zu den Ahnen ging meine geliebte, treusorgende Mutter

Marie-Agnes Bethke

geb. Spindler

* 21. 1. 1881 † 7. 7. 1970

Ein treues Gedenken meinem treusorgenden, geliebten Vater

Emil Reinhold Bethke

* 1. 4. 1878 † 18. 2. 1967

Zur letzten Ruhe gebettet auf dem Waldfriedhof in Arnsberg (Westf.).

In Liebe, Dankbarkeit und Schmerz:

Hildegard Blankenburg geb. Bethke

577 Arnsberg (Westf.), Eigenheim Fichtenhang 27
früher Deutsch Krone, Pommern
Eigenheime Färberstraße 4 und Schlageter Straße 33

Nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief heute mein lieber Vater und Schwiegervater, unser guter Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Bernhard Pätzold

versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche, im Alter von 84 Jahren.

In stiller Trauer:

Hans-Harry Statwald u. Frau Ursula geb. Pätzold

Sabine und Jochen

Dr. Manfred Rubbert u. Frau Christiane mit **Kati** und alle Anverwandten

404 Neuß-Grimlinghausen (Kuhweg 32), den 23. Juli 1970
früher: Schneidemühl, Hantkestr. 5

Heute entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante

Otilie Priebe

geb. Bohn

im 88. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Ursula Zaske geb. Priebe
und alle Angehörigen

Bad Oldesloe (Drosselweg 24), den 5. Juni 1970
früher Schneidemühl, Güterbahnstraße 6

Requiem am Mittwoch, dem 10. Juni 1970, um 10.00 Uhr
in der kath. Kirche, Wendum 5. Anschließend Beisetzung
auf dem kath. Friedhof. Sie ruht an der Seite ihrer Tochter
Frau Gertrud Herrmann, die am 12. Januar 1957 verstarb.

Fahrt nach Bad Segeberg

Das Pommern-Treffen in Kiel gab den im Raum **Schleswig-Holstein** und Hamburg bestehenden Heimatgruppen die Möglichkeit, eine gemeinsame Veranstaltung abzusprechen, die am 23. August als Nachmittagsausflug das zentral für alle drei Orte gelegene Bad Segeberg zum Ziel hat. Treffpunkt ist für alle Hfd. das „Restaurant am Ihlsee“. Gelegenheit zur Besichtigung der Kalkberg-Höhlen, dem Schauplatz der bekannten „Karl-May-Festspiele“ wird geboten.

Von allen drei Orten sind Gemeinschaftsfahrten (Bus von Kiel und Lübeck) geplant, über die die Mitglieder durch Rundschreiben unterrichtet werden. Weitere Interessenten aus den Grenzmarkkreisen wenden sich deshalb möglichst umgehend an:

Hamburg Georg Draheim, 2 Hamburg 34, Nadelerndorfer Weg 22, Tel. (0411) 6517117

Kiel Kurt Süßenbach, 23 Kiel - Wik, Charl.-Roß-Ring 96, Tel. (0431) 333192

Lübeck Benno Schwarz, 24 Lübeck, 1, Buxtehude-Weg 14, Tel. (0451) 44951

Auch weiter

PÄCKCHEN NACH DRÜBEN!



**Nordseeheilbad
CUXHAVEN**

Prospekte: Kurverwaltung



Nach einem erfüllten Leben entschlief am 19. Juli 1970 unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Gertrud Beyer

geb. Wittmann

im Alter von 80 Jahren.

In stiller Trauer:

Christel Beyer

588 Lüdenscheid-Bierbaum, Kirchstr. 27

Familie Kurt Beyer

439 Gladbeck, Bülser Straße 40

588 Lüdenscheid-Bierbaum, Kirchstraße 27
früher Schneidemühl, Hotel Bernau, Sternplatz 4

Am 15. Juli 1970 verstarb nach einem erfüllten Leben im gesegneten Alter von 74 Jahren der

Landwirt

Paul Prodoehl

In stiller Trauer:

Erna Prodoehl geb. Juhnke
und **Kinder**

Maria Tefs geb. Prodoehl

48 Bielefeld-Schildesche, Stapelbreite 62 a, 22. Juli 1970
früher Zippnow, Kreis Deutsch Krone

Die Trauerfeier fand Montag, 20. Juli 1970 in der Friedhofskapelle statt.

Baudirektor Eichhorn †

Immer dünner wird die Reihe derer, die einst an der **Deutsch Kroner Bauschule** unterrichteten. Nun ist auch Baudirektor Dipl.-Ing. Fritz **Eichhorn** im 76. Lebensjahr von uns gegangen. Er war von 1929 bis 1937 an der bekannten Fachschule tätig, bis er als Direktor an die Bauschule Trier berufen wurde; zwei Jahre später erfolgte seine Versetzung nach **Eckernförde** in gleicher Amtseigenschaft, wo unter ihm ein neues Bauschul-Gebäude entstand, in dem er noch ein Semester bis zu seiner Pensionierung im Herbst 1961 wirken konnte. Der Verstorbene war aber noch weiter als Dozent tätig. In Deutsch Krone wohnte E. mit noch drei Bauschul-Kollegen zusammen im Haus Friedrichstraße 1a. R. i. p.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 6. Juli 1970 meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Alicé Müller

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer:

Ernst Schultz
Georg Freytag
und **Frau Ruth** geb. Müller
Susi Schewe geb. Müller
Hans-Günther Müller
und **Frau Edith** geb. Benthin
und alle Angehörigen

2302 Flintbek, Heitmannskamp 17
früher Märk. Friedland

Die Trauerfeier fand Freitag, 10. Juli 1970, um 14.00 Uhr in der Friedhofskapelle in Flintbek statt.

Für die Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Alice Müller

sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Im Namen der Angehörigen
Ernst Schultz

Flintbek, Heitmannskamp 17

In schmerzlicher Trauer nehmen wir Abschied von meinem geliebten Mann, unserem gütigen Vater und Großvater

Dipl.-Ing. Fritz Eichhorn

Baudirektor a. D.

* 3. 10. 1894 † 26. 6. 1970

Käthe Eichhorn geb. Horn
Wilhelm Philippi
und **Frau Herta** geb. Mothes
mit **Jutta, Klaus und Joachim**

233 Eckernförde, Sehestedter Str. 30
früher Deutsch Krone, Bauschule

Plötzlich und unerwartet nahm Gott der Herr meinen lieben Mann und Vater, Bruder, Schwager und Großvater

Wilhelm Gottlob

im Alter von 64 Jahren, mit den Gnadenmitteln unserer heiligen Kirche versehen, zu sich in den ewigen Frieden.

In stiller Trauer:

Josefa Sophie Gottlob geb. Kuligowski
Teresia Oldendorf geb. Gottlob
Erich Oldendorf und **Enkelkinder**
Karola Konietzny geb. Kuligowski

2082 Uetersen (Am alten Sportplatz 9), den 18. Mai 1970
früher Deutsch Krone

Nach einem von Liebe, Treue und Aufopferung erfüllten Leben entschlief, für uns alle unfaßbar und unerwartet, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Emma Dietrich

geb. Kühn

im 83. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Waltraut Dietrich
Irmgard Dietrich
Klara Dorau geb. Dietrich
Fritz Dorau und **Kinder**
Elfriede Heilemann geb. Dietrich
Hans Heilemann und **Kinder**

1 Berlin 62 - Schöneberg (Kolonnenstr. 32), 23. Juli 1970
früher Jastrow, Bergstraße 46

Nach einem aufopferungsvollen, von Liebe und Sorge erfüllten Leben entschlief am 24. Juni 1970 im 62. Lebensjahr unsere liebste Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Christa Weiß

geb. Jung

Wir haben in Dankbarkeit und tiefer Trauer Abschied genommen.

Anneliese, Gisela und Reinhard
nebst Familien
Wolfgang, Hannelore und Renate
nebst Familien
Edith Jung geb. Abraham
Hans und Ernst Jung
nebst Familien
Lucie Balack geb. Weiß

4976 Bad Oeynhausen-Werste, Liegnitzer Straße 40
früher Deutsch Krone, Theodor-Müller-Straße

Heute ist meine gütige Mutter

Frau Katharina Voßköhler

geb. Petter

im 88. Lebensjahr, fern der Heimat, Lehngut Küddowtal über Schneidemühl, in die Ewigkeit abberufen worden. Ihr Leben war erfüllt von Liebe und Fürsorge für mich.

In tiefem Schmerz

Dr. Egbert Voßköhler

Osnabrück, Rosenplatz 1-2, den 13. Mai 1970

August Manthey

* 8. 9. 1898 † 1. 7. 1970

Wir sind dankbar, daß wir meinen gütigen Mann und Vater, Schwiegervater, Onkel, Bruder, Schwager und Onkel so lange bei uns haben durften. Sein ausgeglichenes und frohgemutes Wesen werden uns immer ein Vorbild sein.

In tiefer Trauer:

Margareta Manthey geb. Otto
Herbert Manthey
Hubert Manthey
Anni Manthey geb. Stock
Enkel Michael
und die übrigen Anverwandten

5 Köln 80 / Mülheim, den 1. Juli 1970

Von-Galen-Straße 25
früher Freudenfier

Die Beerdigung war am 6. Juli 1970 in Köln-Mülheim.

Letzter Einsendetermin

für die September-Nummer

ist der 27. August 1970

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal. **GEGRÜNDET** von Dr. A. Gramse, Zeitungsvorleger W. Halb †, Pfarrer A. Loerke.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,90 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, (Postscheckkonto Hannover 15 655 — Heimatbrief), Fernruf 0511/29 295 — Einzelnummer nachlieferbar

SCHRIFTLEITUNG Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Tel. 06621/2410; Stellv. Schriftleit.: Konrektor Albert Strey 23 Kiel 24, Wilhelmshavener Str. 6, Tel. 0431/43 887. Beiträge bis spätestens 25. d. Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180